

Inhalt

Unternehmensprofil	51
Allgemeine Angaben zum Unternehmen	51
Kapitalstruktur und Besitzverhältnisse	51
Zusammensetzung Verwaltungsrat und Geschäftsleitung	52
Organisationsstruktur	52
Nachhaltigkeitsrelevante Mitgliedschaften der Firma in Vereinen und Verbänden.....	52
Was wir unter Nachhaltigkeit verstehen	53
Welche Erfolgsfaktoren eine Rolle spielen	53
Effektivität: Das Richtige tun.	54
Effizienz: Das, was wir tun, richtig tun.	54
Ressourcenpflege: Mit dem, was wir haben, richtig umgehen.	54
Solidarität: Bei dem, was wir tun, das Ganze im Auge behalten.	56
Schutz vor Belastung: Mit dem, was wir tun, die Mitwelt möglichst wenig belasten.	56
Gerechtigkeit: Anständig und fair im Handeln sein.....	56
Handlungsfähigkeit als oberstes Ziel: Bei allem was wir tun, handlungsfähig bleiben.	57
Politik, Managementsysteme und -instrumente	59
Leitbild	59
Qualitätspolitik	61
Personalpolitik	62
Umweltpolitik	63
Verhaltensrichtlinien für den Einkauf, das Marketing und den Verkauf	64
Managementsysteme und -instrumente	64
Stakeholder Relations	65
Risikomanagement	65
Relevante Gesetze, Normen und Standards.....	65
Anmerkungen zum Bericht.....	67
Grundsätze und Prinzipien der Berichterstattung	67
Grundsätze zur Bestimmung der Berichtsinhalte.....	67
Grundsätze zur Berichtsqualität.....	67
Publikationsrhythmus	68
Berichtsumfang und Abgrenzungen	68
Wichtige Entwicklungen im Berichtszeitraum.....	68
Verschiebungen im Produktportfolio.....	68
Investitionen	68
Änderungen im Wertschöpfungsprozess	68
Methodische Änderungen/Restatements	69
Daten und Indikatoren	69
Produktion, Logistik und Verkauf	69
Betriebliche Stoff- und Energieflussrechnung.....	69
Faktoren zur Integration der Energiebereitstellung: Heizwert und Primärenergieaufwand	72
Faktoren zur Integration der Umweltwirkungen der Energiebereitstellung	72
Finanzdaten	73
Personalbezogene Daten	74
Kundendaten	74
Definitionen	75
Global Reporting Initiative (GRI) Content Index	77

Unternehmensprofil

Allgemeine Angaben zum Unternehmen

Alle Zahlen beziehen sich auf den Schweizer Markt, da wir ausschliesslich in diesem tätig sind (Produktion und Verkauf). Als Aktiengesellschaft in Familienbesitz veröffentlichen wir keine Umsatzzahlen.

Kenngrosse*	Einheit	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Markt								
Marktvolumen Sehkorrekturen	1000 Brillengläser	1851	1910	1982	1955	1940	1983	2125
Marktanteil Knecht & Müller	%	13	12	14	13	12	12	13
Marktanteil Filialbetriebe grosser Ketten	%	27	30	32	34	35	35	35
Produktion								
Produktionsstandorte	Anzahl	1	1	1	1	1	1	1
Produktion	in 1000 Flächen	331,3	348,1	326	340,9	263,5	314	408
Wertschöpfung, Beschäftigung								
Netto-Wertschöpfung	in 1000 CHF	4285	4117	4165	4227	4034	3689	4067
Beschäftigung	Anzahl Personen	62	57	54	54	52	49	51
	Vollzeitstelle	50	47	48	46	44	44	45
Finanzierung und Investition								
Fremdfinanzierungsquote	in % des Gesamtkapitals	27	28	30	30	32	32	30
Cash Flow	in 1000 CHF	989	1104	1292	1072	967	437	774
Netto-Investitionen	in 1000 CHF	397	933	644	371	-581	265	905
Stoffwechsel pro 1000 Flächen								
Energieverbrauch	MJ Primärenergie	17 900	10 673	4 844	3 821	6 059	12 907	6 752
Wasserverbrauch	l	14 327	13 264	14 946	8 849	13 394	14 492	11 370
Materialinput	kg	14 494	13 412	15 104	8 982	13 537	14 655	11 500
Abfall	kg	70	82	84	75	121	87	77
Treibhauspotenzial (wirksam)	kg CO ₂ -Äquivalent	870	534	274	216	332	323	0

* Definitionen finden sich auf Seite 27ff.

Kapitalstruktur und Besitzverhältnisse

Die Knecht & Müller AG ist eine Gesellschaft in Familienbesitz.

Kenngrosse	Einheit	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Aktienkapital nominal	in 1000 CHF	300	300	300	300	300	300	300
Anzahl Aktionäre	Anzahl	3	3	3	3	3	2	2
Anteil Hauptaktionär	in % des Aktienkapitals	86	86	86	86	86	86	86
Beteiligungen	in %	-	-	-	-	-	-	-

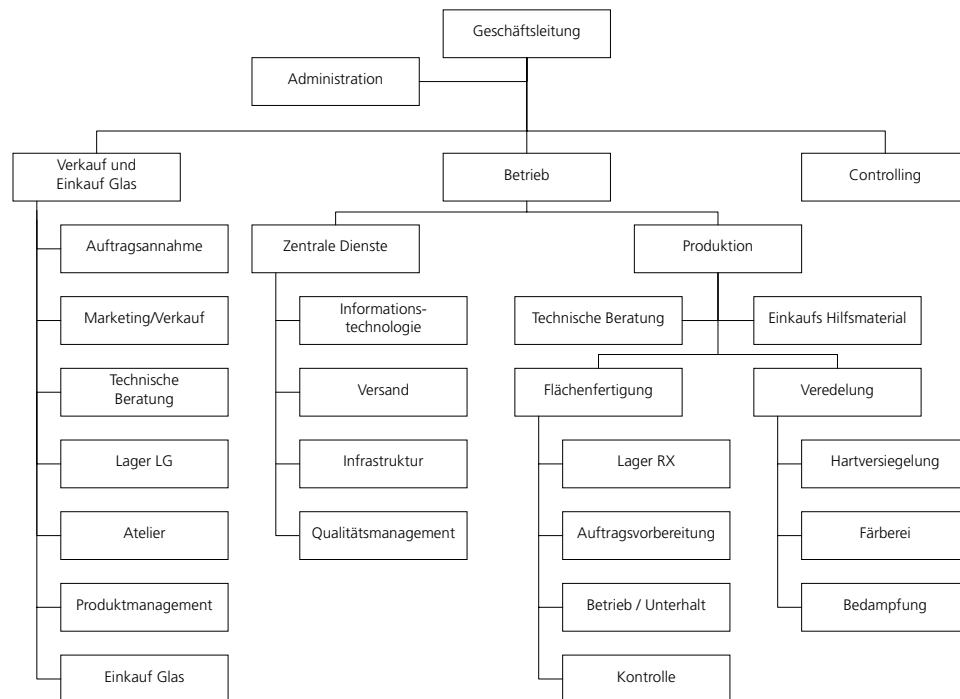
Zusammensetzung Verwaltungsrat und Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat der Knecht & Müller AG setzt sich wie folgt zusammen:

Kenngrosse	2006
Anzahl Verwaltungsräte	1
Mitglied des Verwaltungsrates	Peter Müller
Anzahl unabhängiger, nicht ausführend verantwortlicher VR-Mitglieder	0
Anzahl Mitglieder der Geschäftsleitung	4
Mitglieder der Geschäftsleitung	Peter Müller (Vorsitzender), Werner Müller, Hans-Peter Hotz, Thomas Fischer

Organisationsstruktur

Die Verantwortung für die nachhaltige Unternehmensentwicklung liegt bei der Geschäftsleitung.



P. Müller: Vorsitzender der Geschäftsleitung und Umweltbeauftragter

W. Müller: Managementsystem-Beauftragter

A. Thorn: Sicherheitsbeauftragter

Nachhaltigkeitsrelevante Mitgliedschaften der Firma in Vereinen und Verbänden

Die Knecht & Müller AG ist als Firma in folgenden Organisationen Mitglied:

Organisation	Beitritt
Schweizerische Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung	1992
SLVA Schweizerischer Lieferantenverband für Augentoptik	1984
IVS Industrievereinigung des Kantons Schaffhausen	1966
Equiterre	1985
WWF	1985
ProNatura	1986

Was wir unter Nachhaltigkeit verstehen

Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess. In diesem Sinne ist es nicht korrekt, ein Unternehmen als nachhaltig zu bezeichnen. Denn diese Definition ist statisch, und Unternehmen tragen durch ihre Entscheidungen dynamisch zu einer nachhaltigen Entwicklung bei. Auch verstehen wir unter nachhaltiger Entwicklung nicht einfach nur Umweltschutz oder den schonungsvollen Umgang mit Ressourcen. Vielmehr gehen wir in einem umfassenden Sinn von den Bedürfnissen des Menschen aus: Eine Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen vermag, ohne die folgenden Generationen zu beeinträchtigen. Nachhaltige Entwicklung ist also ein umfassendes, options- und handlungsorientiertes Konzept in der Führung eines Entwicklungsprozesses.

Wir sind überzeugt, dass der Handlungsspielraum eines Unternehmens nur gesichert werden kann, wenn in den Managementprozess auch nichtwirtschaftliche Aspekte mit einbezogen werden. Das Management kann die Verantwortung für diesen Entwicklungsprozess nicht an einzelne Funktionsbereiche delegieren. Vielmehr müssen Aspekte der nachhaltigen Entwicklung auf unterschiedlichen Ebenen und mit der entsprechenden Gewichtung in jede Entscheidung einfließen.

Deshalb siedeln wir die nachhaltige Entwicklung organisatorisch auf Geschäftsleitungsebene an, als das zentrale Managementkonzept. Um diesen Denkansatz ins Selbstverständnis des Managements zu integrieren, mussten wir ein neues, handlungs- und optionsorientiertes Verständnis von nachhaltiger Entwicklung erarbeiten. Nachhaltige Entwicklung sehen wir als Managementprozess, der die vielfältigen Interdependenzen anspricht, Prioritäten setzt und die zentralen Aspekte der Unternehmensentwicklung benennt und nachvollzieht.

Die Praxis zeigt, dass ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis von einer neuen unternehmerischen Vernunft getragen werden muss. Denn solange wir vernünftiges unternehmerisches Handeln in einem engen wirtschaftlichen Rahmen definieren, werden wir an den Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung scheitern. Vernünftiges Handeln bedingt deshalb eine Neudefinition und Neuinterpretation der unternehmerischen Erfolgsfaktoren.

Welche Erfolgsfaktoren eine Rolle spielen

Um im Rahmen unseres strategischen Entwicklungspfades erfolgreich zu sein, haben wir sechs Erfolgsfaktoren definiert:

- Effektivität: Das Richtige tun.
- Effizienz: Das, was wir tun, richtig tun.
- Ressourcenpflege: Mit dem, was wir haben, richtig umgehen.
- Solidarität: Bei dem, was wir tun, das Ganze im Auge behalten.
- Schutz vor Belastung: Mit dem, was wir tun, die Mitwelt möglichst wenig belasten.
- Gerechtigkeit: Anständig und fair im Handeln sein.

Vernünftiges Entscheiden und Handeln muss immer alle sechs Erfolgsfaktoren berücksichtigen. Unser Ansatz gliedert die Probleme, mit denen sich das Management konfrontiert sieht, nicht länger in wirtschaftliche, ökologische und soziale Fragestellungen. Vielmehr kommen bei der Analyse von Problemen, der Erarbeitung von Lösungen, bei deren Implementierung und letztlich auch bei der Erfolgskontrolle alle sechs Faktoren zum Tragen. Unsere sechs Erfolgsfaktoren beinhalten die nachstehend aufgeführten Aspekte der nachhaltigen Unternehmensentwicklung.

Die konkrete Ausprägung der sechs Erfolgsfaktoren muss in einem Umfeld, das vom globalen Wettbewerb geprägt wird, immer wieder mit unseren Kundinnen und Kunden, Lieferantinnen und Lieferanten, mit den Kapitalgebern, Mitarbeitenden und anderen Anspruchsgruppen ausgehandelt werden. Voraussetzung dafür sind Respekt und Fairness, Dialog und Verständnis, Abwägen und Ausbalancieren. Sowohl die Maximierung als auch die Vernachlässigung eines einzelnen Faktors auf Kosten anderer würde langfristig unseren Erfolg gefährden.

Im Einzelnen umspannen die sechs Erfolgsfaktoren folgende Aspekte einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung:

Effektivität: Das Richtige tun.

Effektivität beschreibt, wie gut ein Ziel erreicht wird, wie wirksam eine Handlung oder eine Massnahme ist. Aussagen zur Effektivität bedingen eine vorgängige Definition des Zieles beziehungsweise des Soll-Zustandes.

Beispiele: Für den Marketingleiter ist der Marktanteil ein Indikator dafür, wie gut wir die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden in Bezug auf Qualität, Service und Preis erfüllen. Für den Techniker ist die Kratzfestigkeit eines Brillenglases ein Indikator für die Effektivität der Beschichtungstechnologie.

Effizienz: Das, was wir tun, richtig tun.

Effizienz ist die klassische Kenngrösse der Ökonomie. Sie beschreibt, mit welchem Input an Ressourcen ein Ertrag generiert oder mit welchem Aufwand ein Ziel erreicht wird. Während Effektivität die Frage nach dem *Grad* des Erreichens eines Zieles beantwortet («das Richtige tun»), gibt Effizienz Antwort auf die Frage nach dem Aufwand zum Erreichen eines Zieles («etwas richtig tun»).

Beispiele: Aus der Sicht eines Eigenkapitalgebers ist die Eigenkapitalrendite eine Effizienzgrösse. Für den Produktionsleiter ist das Verhältnis zwischen den fertigen Produkten und den eingesetzten Rohstoffen eine Effizienzkennzahl.

Ressourcenpflege: Mit dem, was wir haben, richtig umgehen.

Grundlage jeden Wirtschaftens ist die Verfügbarkeit von Ressourcen in ausreichender Menge und angemessener Qualität. Wir unterscheiden folgende Ressourcen:

- Finanzkapital
- Mitarbeitende und ihr Wissen/Know-how
- Intellektuelles Kapital (Lizenzen, Patente)
- Natürliche Ressourcen (regenerative und nicht regenerative Rohstoffe)

Ressourcen müssen beschafft und gepflegt werden. Dies ist ein Prozess, bei dem wir als Unternehmen in ständiger Konkurrenz zu andern Unternehmen stehen. Mit dem geschickten Management unserer Ressourcen legen wir den Grundstein für unsern wirtschaftlichen Erfolg. Und nur wenn wir wirtschaftlich erfolgreich sind, können wir uns die notwendigen Ressourcen sichern.

Finanzkapital

Das Finanzkapital unterteilt sich grob in das Kapital, das dem Unternehmen von den Aktionärinnen und Aktionären unbefristet zur Verfügung gestellt wird (Eigenkapital), und das Kapital, welches das Unternehmen befristet von Investierenden sowie von Banken erhält (Fremdkapital).

Die Aktionärinnen und Aktionäre müssen für ihre Investition risikogerecht entschädigt werden (Dividende und Wertsteigerung), dasselbe gilt für die Fremdkapitalgebenden (Zinsen). Die Höhe der Entschädigung, die das Unternehmen für das gesamte Kapital bezahlen muss (Kapitalkosten), ist einerseits abhängig von der Solidität der Bilanz (Bonität im engeren Sinne) und der Risikobehaftetheit (Volatilität) der zukünftigen Erträge. Diese wiederum hängen stark mit unserer Unternehmensstrategie zusammen, insbesondere mit dem Produkt- und Marktportfolio. Die Kapitalkosten werden von den Kapitalmärkten und den Investierenden bestimmt, indem diese das Risiko einschätzen und die Höhe der Verzinsung bestimmen. Wertorientierung ist deshalb Voraussetzung im Wettbewerb, um das notwendige Finanzkapital zu erhalten. Damit werden Kenngrössen wie zum Beispiel der Free Cash Flow auch zur zentralen Steuerungsgrösse einer nachhaltigen Entwicklung.

Beispiele: Für den Finanzchef ist die Entwicklung der Kapitalkosten ein Indikator dafür, wie gut die finanziellen Ressourcen gepflegt werden. Für die Geschäftsleitung ist die Entwicklung des Free Cash Flow ein Indikator dafür, wie erfolgreich die finanziellen Mittel eingesetzt werden.

Mitarbeitende und ihr Wissen/Know-how

Unsere zentrale Ressource und unser wichtigstes Kapital sind unsere Mitarbeitenden. Sie stellen ihre Arbeitskraft, ihre Zeit, ihre Motivation, ihr Wissen und ihr Know-how zur Verfügung. An diesem Kapital haben wir als Unternehmen nur ein zeitlich begrenztes Nutzungsrecht für die Dauer des Anstellungsverhältnisses. Um dem Unternehmen diese wichtige Ressource zu erhalten, muss das Gleichgewicht zwischen Leistung und Gegenleistung gesichert sein. Zu den Leistungen des Unternehmens gehört dabei nicht allein die monetäre Entlohnung. Bedeutsam sind ebenso Aspekte der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes, der Möglichkeiten für Aus- und Weiterbildung, der Persönlichkeitsentwicklung, aber auch gesicherte Arbeitsplätze.

Beispiele: Die personelle Fluktuationsrate kann ein Indikator dafür sein, wie gut es gelingt, Leistung und Gegenleistung in Einklang zu bringen. Über die durchschnittliche Anzahl Krankheitstage pro Mitarbeitenden kann eine Aussage über den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz gemacht werden.

Intellektuelles Kapital

Das Nutzungsrecht am intellektuellen Kapital ist im Gegensatz zum Kapital, welches unsere Mitarbeitenden einbringen, zeitlich unbegrenzt. Es fließt zwar durch die Leistung von Mitarbeitenden oder Zuliefernden in das Unternehmen ein. Es ist allerdings nicht an einzelne Mitarbeitende gebunden und gilt als Eigentum der Firma. Trotzdem erscheint, wenn überhaupt, nur ein sehr kleiner Teil des intellektuellen Kapitals auf der Aktivseite der Bilanz.

Zum intellektuellen Kapital einer Unternehmung zählen wir:

- Werte, Überzeugungen und Handlungsweisen (kulturelles Kapital)
- Das Wissen und die Erfahrung heutiger und ehemaliger Mitarbeitender, soweit es in Systemen festgehalten ist (kollektives kognitives Kapital)
- Systeme und Prozesse sowie immaterielle Rechte wie Patente, Lizenzen, Marken und Copyrights (strukturelles Kapital)

Um das intellektuelle Kapital zu sichern und zu mehren, ist es für uns von zentraler Bedeutung, sowohl die fachliche Qualifikation (Wissen und Fertigkeiten) unserer Mitarbeitenden auf dem geforderten Niveau zu halten, als auch ihre soziale Kompetenz (Kommunikation, Vernetzung und Teamfähigkeit) zu fördern und zu unterstützen. Zudem bedingt die Sicherung des intellektuellen Kapitals Investitionen in die Vernetzung mit Innovatoren innerhalb und ausserhalb der Branche.

Beispiele: Der Erfolg in Pflege und Entwicklung unseres intellektuellen Kapitals ist schwer zu fassen. Eine Möglichkeit dazu besteht in der Durchführung von Umfragen unter den Mitarbeitenden. Im Bereich unseres strukturellen Kapitals sind insbesondere die Ausgestaltung der Systeme und Prozesse zur Qualitätssicherung und die Entwicklung der Anzahl Lizenzen und Lizenzabkommen mögliche Ansatzpunkte für Führungskennzahlen.

Natürliche Rohstoffe

Wir benötigen als Unternehmen regenerative und nicht regenerative Rohstoffe. Diese Rohstoffe nutzen wir verantwortungsbewusst und sparsam, denn ihr Einsatz, insbesondere im Falle der energetischen Ressourcen, ist aus wirtschaftlich-technischer Sicht endgültig. Jede Volkswirtschaft und jedes Unternehmen ist darauf angewiesen, Zugriff auf natürliche Ressourcen zu haben. Durch das Ausmass und die Art der Nutzung wird langfristig auch die Handlungsfähigkeit beeinflusst. Soll diese erhalten bleiben, müssen wir als Unternehmen die wirtschaftlich-technische Herausforderung meistern, welche die Schonung natürlicher Ressourcen mit sich bringt. In einer vernetzten Wirtschaft, in der die Preise nicht notwendigerweise die volle ökologische Knappheit widerspiegeln, bedingt eine fundierte Bewertung des Umgangs mit Ressourcen in der Regel eine Analyse der ganzen Wertschöpfungskette (LCA/Ökobilanz).

Beispiele: Indikatoren für den sparsamen und verantwortungsbewussten Umgang mit Rohstoffen sind in den letzten Jahren viele entwickelt worden. Relevant für jede wirtschaftliche Aktivität sind sicherlich Indikatoren wie der Verbrauch von nicht erneuerbarer Primärenergie (Kohle, Erdöl, Erdgas und Uran), der Wasserverbrauch oder Angaben zum Abfallaufkommen.

Solidarität: Bei dem, was wir tun, das Ganze im Auge behalten.

Damit unser Wirtschafts- und Gesellschaftssystem überhaupt funktionieren und sich gegen andere Entwürfe behaupten kann, müssen alle Akteure ein adäquates Mass an Solidarität walten lassen. Solidarität beinhaltet die Anerkennung der Würde des Menschen als das höchste Gut. Solidarität umfasst die Verpflichtung und die Verantwortung für das Ganze: für das gesellschaftliche System im Umfeld des Unternehmens und für unser Ökosystem. Solidarität bedingt, dass Einzelinteressen im Sinne des Gemeinwohls gebündelt werden.

Solidarität zeigt sich immer in den Beziehungen, welche die Anspruchsgruppen prägen: zum einen in der Beziehung zwischen zwei Anspruchsgruppen – wenn sich das Management beispielsweise dafür entscheidet, eine lokale Schule zu unterstützen, oder aber in den Beziehungen innerhalb einer einzelnen Anspruchsgruppe – etwa, wenn sich Mitarbeitende solidarisieren.

Solidarität ist keine Einbahnstrasse, wir können als Unternehmen durchaus Gegenstand von Solidarität sein, zum Beispiel, wenn Mitarbeitende auf eine Lohnerhöhung verzichten, um einen Standort oder eine Investition an diesem Standort zu sichern. Solidarität erhöht die Flexibilität aller Beteiligten. Und gerade dieser erhöhten Flexibilität kommt in einem Umfeld des Wandels eine immer grössere Bedeutung zu.

Beispiele: Ein Indikator der Solidarität auf der Ebene des Unternehmens kann die Anzahl Arbeitsplätze für weniger qualifizierte Arbeitskräfte in Relation zu den gesamten Arbeitsplätzen sein. Dazu kommt die finanzielle oder personelle Unterstützung von gesellschaftlichen Institutionen oder der Umfang des Angebots an familienfreundlichen Massnahmen wie Teilzeitpensen.

Schutz vor Belastung: Mit dem, was wir tun, die Mitwelt möglichst wenig belasten.

Beim Schutz vor Belastungen durch wirtschaftliche Aktivitäten sind materielle und immaterielle Aspekte zu beachten. Grundsätzlich ist jeder Output als Belastung anzusehen. Belastungen treten an der Schnittstelle von Anspruchsgruppen und Systemen auf. Dabei können der Mensch, die Umwelt, aber auch politische, soziale und kulturelle Systeme durch wirtschaftliche Aktivitäten einer Belastung ausgesetzt sein.

Der Umfang der Belastung bestimmt im Wesentlichen deren Schädlichkeit und damit auch deren Vertretbarkeit. Entsprechend dem Ausmass, in dem wir als Firma unser Umfeld vor Belastungen bewahren, können wir auch auf eine wohlwollende Beurteilung unseres Wirkens von aussen zählen. Zudem dürfen wir verstärkt darauf vertrauen, dass uns unser Umfeld in einer ausserordentlichen Situation mit Toleranz und Verständnis begegnet und uns Unterstützung gewährt. Dies ist in einem Umfeld, das von permanenter Anpassungen in einem sich verschärfenden Wettbewerb geprägt ist, von zentraler Bedeutung. Die Belastungen, die durch Restrukturierungen und Effizienzsteigerungsprogramme für soziale und politische Systeme entstehen, sind in den letzten Jahren massiv gestiegen. Wir sind überzeugt, dass es vernünftig ist, diese Belastungen niedrig zu halten. Damit sichern wir uns Handlungsspielräume für die Zukunft.

Beispiele: Zu den Indikatoren für materielle Belastungen gehören Emissionen von klimarelevanten Stoffen oder Abfallmengen. Dagegen sind Indikatoren für immaterielle Belastung von gesellschaftlichen Systemen weit schwieriger zu fassen. Dabei ist zum Beispiel an die Belastung der Arbeitslosenkasse infolge von Personalabbau zu denken.

Gerechtigkeit: Anständig und fair im Handeln sein.

Gerechtigkeit bedeutet für uns, dass wir uns in allen Entscheidungen und Handlungen an den Grundsatz halten, jedem Menschen sein Recht zu gewähren und alle Beteiligten gleich zu behandeln. Wir fördern Gerechtigkeit, wir setzen sie aber auch aktiv durch.

Gerechtigkeit bedingt Fairness und Redlichkeit, Gleiches soll gleich und Ungleiches ungleich behandelt werden. Gerechtigkeit bedeutet für uns auch, Mass zu halten in der Durchsetzung der Interessen des Unternehmens sowie des Managements und der Eigentümer. Dies geschieht im Bewusstsein, dass sowohl ein Zuviel wie auch ein Zuwenig die Beziehungen zu den Anspruchsgruppen negativ beeinflusst.

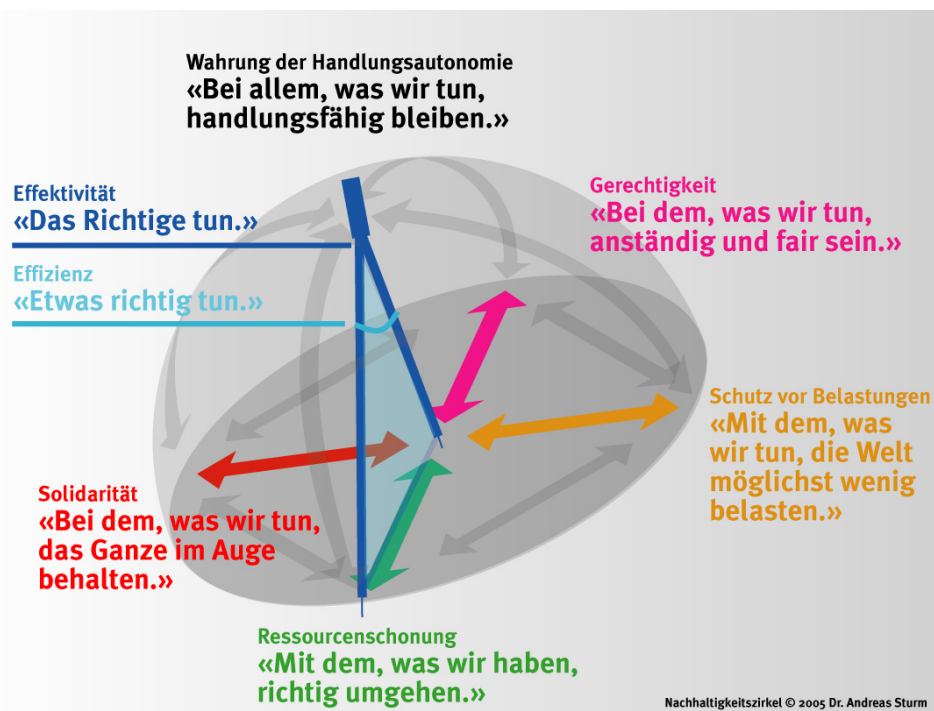
Beispiele: Mögliche Indikatoren für gerechtes Handeln wären beispielsweise die Anzahl von Rechtsstreitigkeiten und Rechtsverstößen oder die Höhe bezahlter Geldstrafen. Fairness im Umgang mit Lieferanten kann sich in der fristgerechten Bezahlung von Rechnungen beziehungsweise in der Einhaltung von Zahlungsfristen zeigen. Ein Indikator für Gerechtigkeit im Verhältnis von Leistung zu Gegenleistung manifestiert sich im Verhältnis zwischen dem Durchschnittslohn der Angestellten und dem Durchschnittslohn der Geschäftsleitung (Lohnschere).

Handlungsfähigkeit als oberstes Ziel: Bei allem was wir tun, handlungsfähig bleiben.

Als oberstes Ziel unserer unternehmerischen Tätigkeit erachten wir die Wahrung unserer Handlungsfähigkeit. Nur wenn wir über ausreichende Handlungsspielräume verfügen, sind wir in der Lage, strategische Optionen zu prüfen und jene Variante zu wählen, die für das Unternehmen optimal ist. Je grösser dabei die Handlungsspielräume sind, umso grösser ist auch die Unabhängigkeit von Sachzwängen.

Zur Sicherung der Handlungsfähigkeit sind die beiden Erfolgsfaktoren Effizienz und Effektivität zwingende Voraussetzung. Sie schränken jedoch auch ein, wenn es darum geht, bezüglich der anderen vier Faktoren – Pflege von Ressourcen, Solidarität, Schutz vor Belastungen, Gerechtigkeit – erfolgreich zu sein. Wir sind uns bewusst, dass unser Streben nach Handlungsfähigkeit unweigerlich zu Konflikten und Auseinandersetzungen führt. Langfristiger, nachhaltiger Erfolg stellt sich nur dann ein, wenn wir bei der Lösung dieser Konflikte das optimale Gleichgewicht zwischen allen sechs Erfolgsfaktoren finden.

Zur Veranschaulichung unseres Verständnisses von Nachhaltigkeit dient uns der so genannte Nachhaltigkeitszirkel.



Im unternehmerischen Alltag stehen Effektivität und Effizienz im Zentrum aller Entscheide und Handlungen. Effektivität bedeutet aus der Sicht unserer Kundinnen und Kunden, dass wir ihnen Produkte in der gewünschten Qualität, zu einem konkurrenzfähigen Preis und mit dem richtigen Service anbieten. Um langfristig im Markt bestehen zu können, muss das Unternehmen diese Leistung mit dem bestmöglichen Verhältnis von Aufwand und Ertrag, also der bestmöglichen Produktivität beziehungsweise Effizienz herstellen. Im Nachhaltigkeitszirkel wird die Effizienz durch den Öffnungswinkel dargestellt: Je weiter wir den Zirkel öffnen können, desto effizienter arbeiten wir. Je besser ein Unternehmen die Marktbedürfnisse erfüllt, das heisst, je effektiver es ist, desto länger werden die Schenkel des Zirkels.

Öffnungswinkel (Effizienz) und Schenkellänge (Effektivität) bestimmen die Fläche, die vom Zirkel umrissen wird. Je grösser diese Fläche ist, desto grösser wird auch unser Handlungs- und Gestaltungsspielraum. Der Kreis symbolisiert dabei die Grenzen dessen, was wir bezüglich der vier Erfolgsfaktoren Ressourcenpflege, Solidarität, Schutz vor Belastung und Gerechtigkeit erreichen können. Mit zunehmender Effektivität und mit steigender Effizienz wächst unser Handlungsspielraum.

Es geht allerdings nicht darum, diesen Spielraum bis an seine Grenzen auszuweiten und auszunutzen. Innerhalb der Fläche, die vom Zirkel umrissen wird, wirken zahlreiche Kräfte auf die vier Erfolgsfaktoren ein. Diese wiederum beeinflussen auf unterschiedliche Weise den Grad der Effizienz und der Effektivität. Zentral sind dabei die Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen den Erfolgsfaktoren.

Wir streben auch keine Maximierung eines einzelnen Zieles an, beispielsweise der Eigenkapitalrendite als Effizienzziel. Vielmehr wir sind bestrebt, einen Ausgleich zwischen den Faktoren zu suchen, der die Handlungsfähigkeit des Unternehmens bestmöglich sichert.

Diesen Ausgleich müssen wir täglich mit Kundinnen und Kunden, Mitarbeitenden, Behörden und anderen Anspruchsgruppen suchen und aushandeln. Optimal ist der Ausgleich für uns dann, wenn der Handlungsspielraum kurz-, mittel und langfristig erhalten und ausgeweitet werden kann. Grundvoraussetzungen bilden dabei die beiden marktlichen Faktoren Effizienz und Effektivität. Sie grenzen aber gleichzeitig unsere Möglichkeiten ein, die andern vier Erfolgsfaktoren prägend zu beeinflussen.

Um Handlungsspielraum zu sichern und zu gewinnen, müssen wir als Unternehmen anpassungs- und innovationsfähig sein. Nur so wird es uns gelingen, neue technologische Möglichkeiten zu erfassen, die wandelnden Bedürfnisse einer bestehenden und einer zukünftigen Kundschaft zu erkennen und schliesslich marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu verkaufen, mit denen wir eine ausreichende Marge erzielen können.

Oder im Bild des Nachhaltigkeitszirkels ausgedrückt: Wir müssen kontinuierlich prüfen, ob der Zirkel noch an der richtigen Stelle eingesteckt ist oder ob wir das Produktportfolio anpassen müssen, sprich, ob wir den Zirkel nicht an einer anderen Stelle neu positionieren müssen, wo wir mehr Handlungsspielraum erwarten. Diese Dynamik bedingt permanente Anpassung und Innovation. Nur so kann ein Unternehmen nachhaltig und erfolgreich entwickelt werden.

Politik, Managementsysteme und -instrumente

Unser Verständnis einer nachhaltigen Entwicklung wird auf Managementebene und im betrieblichen Alltag durch unser Leitbild definiert. Das Leitbild haben wir in drei Politikfeldern konkretisiert, die für uns operativ zentral sind: Qualität (Effektivität und Effizienz), Personal (Humankapital) und Umwelt (natürliche Ressourcen und Belastungen der Umwelt).

Der zunehmend härtere Wettbewerb, der Druck auf die Margen und problematische Marketingpraktiken haben uns bewogen, Anfang 2005 einen Verhaltenskodex zum Thema «Korruption und Bestechung» in der Beschaffung und im Marketing/Verkauf zu erarbeiten.

Leitbild

Unser Leitbild wurde 1996 erstellt und Ende 2004 revidiert. Im Jahr 2005 wird es allen Mitarbeitern vorgestellt und als persönliches Exemplar abgegeben.

LEITBILD

WER WIR SIND UND WAS WIR TUN

Knecht & Müller AG mit Sitz in Stein am Rhein ist ein Unternehmen in Familienbesitz. Wir fokussieren uns auf die Kompetenz Brillengläser. Unsere Kunden sind grundsätzlich der augenoptische Fachhandel und im Einzelfall übrige Partnerinnen und Partner mit optischem Bedarf.

WO WIR TÄTIG SIND

Wir sind hauptsächlich in der Schweiz tätig, bieten Spezialitäten aber auch im grenznahen Ausland an.

DAS TEAM

Bei der Auswahl unseres Teams werden unsere Entscheidungen weder vom Geschlecht oder Glauben noch von der Nationalität beeinflusst. Wir beschäftigen nur Mitarbeitende, die gute Kommunikationsfähigkeiten besitzen, teamfähig und flexibel sind. Chancengleichheit und gerechte Entwicklungsförderung sind garantiert. Unsere Arbeitsbedingungen, die finanziellen und zusätzlichen Leistungen sind gut. Wir achten die Würde des Menschen.

FACHKOMPETENZ UND ENGAGEMENT

Unsere hochgesteckten Ziele können wir nur mit selbständigen, fachlich bestens ausgewiesenen und an Neuerungen interessierten Menschen erreichen. Sie besitzen daher alle hierzu nötigen beruflichen Kompetenzen und zwischenmenschlichen Voraussetzungen. Unser Team wird in die Entscheidungsprozesse einbezogen und lässt neue Impulse in die gemeinsame Arbeit einfließen. Alle Teammitglieder sind motiviert für Weiterbildung, die wir aktiv unterstützen.

QUALITÄTSANSPRÜCHE, ZUFRIEDENHEIT DER KUNDEN

Im Zentrum unserer Tätigkeit steht die Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden. Wir führen daher jeden Auftrag kompetent, fachgerecht und speditiv aus.

Wir suchen stets noch bessere Lösungen für unsere Aufgaben. Unkonventionelle Kundenwünsche betrachten wir als Herausforderung. Wir streben stets ein herausragendes Preis-Leistungs-Verhältnis an. Unsere Partnerinnen, Partner, Lieferantinnen und Lieferanten sowie unsere Materialien wählen wir mit hohen Qualitätsansprüchen aus.

INNOVATION UND FORTSCHRITTLICHE TECHNOLOGIEN

Wir sind ein innovatives Unternehmen, das sich am Fortschritt orientiert und sich ehrgeizige Ziele setzt. Die kontinuierliche Verbesserung ist Bestandteil unseres Arbeitsalltags. Wir legen grössten Wert auf den Einsatz von zeitgemässen Technologien.

MANAGEMENT

Im Bereich Management wollen wir die höchsten Ansprüche erfüllen. Wir streben die Umsetzung des Systems der European Foundation for Quality Management (EFQM) an. Zertifizierungen, die den Fortschritt unterstützen, werden erworben. Innovative Denkansätze werden gefördert.

INTERNE KOMMUNIKATION

Wir sind ein offenes, kommunikatives Unternehmen. Im Betrieb ermöglichen wir die Kommunikation durch ein klares und transparentes Verhalten. Der umfassende Wissensstand aller Beteiligten dient zur effizienten Bewältigung der Aufgaben.

EXTERNE KOMMUNIKATION

Unsere Kunden und die externen Partner, also Hersteller und Lieferanten, werden optimal über alle wesentlichen Inhalte informiert. Der projektbezogenen Kommunikation kommt eine herausragende Bedeutung zu. Ein aktives, breites, auch Nichtfachleuten verständliches Informationsangebot begünstigt den Kontakt und die Wertschätzung unseres Unternehmens in der Öffentlichkeit.

GESUNDHEIT UND SICHERHEIT

Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden steht im Mittelpunkt. Die Gesundheitsförderung ist deshalb eine Aufgabe der Führung. Unsere kollegiale Arbeitsatmosphäre unterstützt das Wohlbefinden. Die allumfassende Arbeitssicherheit besitzt grössten Stellenwert.

UMWELT, SOZIALE UND KULTURELLE VERANTWORTUNG

Unseren engagierten Beitrag zum Umweltschutz erfüllen wir, indem wir ökologisch verantwortbare Technologien und Materialien wählen. Umweltbelastungen vermeiden wir wenn immer möglich oder vermindern sie wenigstens. Den Kreislauf der Wiederverwertung fördern wir aktiv. Unsere soziale Verantwortung verwirklichen wir auf breiter Ebene. Ebenso unterstützen wir die kulturelle Kreativität in ihrer Vielfalt als Beitrag zu einer lebendigen Region.

Qualitätspolitik

Die Qualitätspolitik wurde 1994 als erstes unserer drei Politikfelder erarbeitet. Sie wurde 1996 mit der Einführung und Zertifizierung unseres Qualitätsmanagement-Systems nach ISO 9000 implementiert. Im Jahr 2003 erfolgte die Anpassung auf die revidierte ISO-9000:2000-Norm.

QUALITÄTSPOLITIK

Wir sind eines der führenden Unternehmen der Brillenglasfertigung in der Schweiz. Die Spitzenqualität der Produkte und der Dienstleistungen ist über dem Branchendurchschnitt.

Jeder Mitarbeitende ist für die Qualität seiner/Ihrer Arbeit selbst verantwortlich. Die Qualitätssicherung unterstützt die Mitarbeitenden und erhöht dadurch unsere Produktivität.

Wir streben Qualität im ersten Anlauf an und erreichen damit eine konstante und optimale Lieferfrist.

Unsere Zulieferinnen und Zulieferer sind Partnerinnen und Partner im Qualitätssystem und werden mit Qualitätspflichtenheften kontrolliert.

Kundenreklamationen sind Chancen, aus Fehlern zu lernen und unser Qualitätssystem vernünftig zu verbessern; deshalb haben diese Reklamationen im Auftragswesen oberste Priorität.

Die Qualität unserer Produkte orientiert sich nicht am technisch Möglichen, sondern am medizinisch und ästhetisch Notwendigen (marktkonforme Qualität).

Die Qualitätssicherung ist für uns eine Daueraufgabe, welche unser tägliches Tun und Handeln prägt.

Wir werden im Markt mit unterschiedlichen Qualitätsansprüchen konfrontiert. Verständlicherweise haben Augenoptikerinnen und Augenoptiker höchste Ansprüche an die Qualität, sie liegen teilweise über den entsprechenden DIN-Normen. Dies bedeutet, dass wir Gläser mit kleinsten Qualitätsmängeln aus der Produktion nehmen, auch wenn die Endkundschaft dies nie erkennen würde. Dieser Qualitätsbegriff, der sich am maximal Machbaren orientiert, führt einerseits zu hohen Kosten und andererseits zu relativ hohen Ausschussraten. Jedes in der Qualitätskontrolle aussortierte Glas hat unnötigerweise Ressourcen und Energie verbraucht, Belastungen der Umwelt und betriebliche Kosten verursacht. Wir könnten theoretisch durch eine tiefer gelegte Messlatte in der Qualitätssicherung unsere Kosten senken, weniger Ressourcen verbrauchen und unsere Umweltbelastungen reduzieren. Da wir aber aus Marktuntersuchungen wissen, dass die Optikerinnen und Optiker allergrössten Wert auf Qualität legen, ist uns diese Option verbaut. Stattdessen müssen wir unsere prozessintegrierten Anstrengungen zur Verminderung der Ausschussrate verstärken.

Personalpolitik

Unsere Personalpolitik wurde 1995 als zweites der drei Politikfelder erarbeitet. Ausgangspunkt und Anstoss waren die Aussagen in unserer Vision, dem heutigen Leitbild.

PERSONALPOLITIK

Entsprechend unserem Leitbild steht bei uns die Achtung vor der Würde des Menschen an oberster Stelle.

Wir helfen einander auch über die Grenzen des Pflichtenhefts hinweg, wobei wir das Prinzip «Geben und Nehmen» von allen erwarten.

Eine absolute Garantie für einen sicheren Arbeitsplatz gibt es nirgendwo; aber mit unserem Einsatz und unserem menschlichen Verhalten tragen wir sehr viel dazu bei.

Wir haben keine Angst, Fehler zu begehen; wir haben lediglich Angst, einen Kunden zu verlieren.

Wir sind nicht unfehlbar; wir bemühen uns aber, aus Verhaltensfehlern zu lernen.

Wir lösen Meinungsverschiedenheiten unter vier Augen oder im Team; wir stellen Mitangestellte nicht vor anderen bloss.

Arbeiten ist hart, Arbeiten ist notwendig; darum versuchen wir mit gegenseitiger Achtung das Arbeiten erträglicher zu machen.

Wir sprechen in Abwesenheit der betreffenden Person nicht negativ oder abschätzig über diese Person.

Wir haben den Mut, unsere berechtigte Unzufriedenheit dem Vorgesetzten mitzuteilen; wir verachten das Geschwätz hinten herum.

Private Probleme dürfen mit der Geschäftsleitung oder anderen verantwortlichen Vorgesetzten besprochen werden; die Geschäftsleitung freut sich, wenn sie konstruktiv helfen kann.

Die Umgangssprache in unserem Betrieb ist normal; wir sprechen uns als Menschen an.

Im Zweifelsfall verhalten wir uns nach dem Sprichwort «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold».

Bei der Weiterentwicklung unseres Unternehmens müssen wir der Teamfähigkeit höchste Priorität verleihen. Dies ist für viele Mitarbeitende eine Herausforderung.

Umweltpolitik

Unsere Umweltpolitik wurde 1997 als letztes der drei Politikfelder erarbeitet.

UMWELTPOLITIK

Ein menschenwürdiges Leben ist nur in einer intakten Umwelt möglich. Deshalb engagieren wir uns aktiv für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

Wir ordnen den Umweltschutz den vorrangigen Unternehmenszielen zu. Dabei verstehen wir Umweltmanagement als eine Führungsaufgabe und stellen sicher, dass Umweltaspekte in alle unsere Entscheidungen einbezogen werden. Wir verstehen Umweltmanagement als einen kontinuierlichen Prozess der Verbesserung.

Unsere Umwelanstrengungen richten sich nicht nach den Massstäben der Branche, sondern allein nach der Natur, und sie übertreffen die gesetzlichen Anforderungen deutlich.

Wir versuchen, Umweltbelastung wenn immer möglich zu vermeiden, und setzen Rohstoffe, Energie, Wasser und sonstige Güter so sparsam wie möglich ein. Dabei berücksichtigen wir die gesamte Lebensdauer der Produkte einschliesslich der Entsorgung.

Alle Mitarbeitenden sind verantwortlich für den Schutz der Umwelt. Wir motivieren sie zu einem umweltgerechten Verhalten und unterstützen dies durch kontinuierliche Ausbildung und Kommunikation.

Unsere Produkte können problemlos entsorgt werden. Wir streben trotzdem eine zentrale und kontrollierte Entsorgung durch unser Unternehmen an.

Wir beziehen Lieferantinnen und Lieferanten, unsere Kundinnen und Kunden sowie die Verbraucherinnen und Verbraucher als Partnerinnen und Partner in unsere Umweltschutzanstrengungen mit ein. Die Lieferantinnen und Lieferanten messen wir an unseren Umweltmassstäben, die Kundinnen und Kunden beraten wir über den richtigen Umgang mit unseren Produkten, und die Verbraucherinnen und Verbraucher informieren wir über die richtige Entsorgung.

Wir lenken und bewerten unsere Umweltschutzanstrengungen durch systematisches Öko-Controlling.

Wir verpflichten uns zu kontinuierlichen Fortschritten im ökologischen Bereich. Wir sind überzeugt, dass sich dies auch positiv auf die Wirtschaftlichkeit unseres Unternehmens auswirkt und somit zur Sicherung der Arbeitsplätze beiträgt.

Der Umweltbericht ist ein wichtiges Kommunikationsmittel. Wir wollen damit aufklären, sensibilisieren und Grundlagen zur Weiterentwicklung schaffen.

Obwohl wir im Bereich Ressourcen und Umweltbelastungen seit 1993 sehr aktiv sind, ist es uns noch nicht gelungen, aus diesen Leistungen einen Mehrwert zu generieren. Es ist für uns kommunikativ äusserst schwierig, mit diesen Aspekten über unsere direkte Kundschaft, den Augenoptikerinnen und -optikern, bis zu den Endkonsumentinnen und Endkonsumenten durchzudringen. Doch nur wenn die Konsumentinnen und Konsumenten bei der Wahl unserer Gläser einen Mehrwert erkennen und bereit sind, diesen auch teilweise abzugelten, ergibt sich für die Optikerinnen und -optiker – und damit letztlich auch für uns – aus der Umsetzung unserer Umweltpolitik ein Mehrwert.

Verhaltensrichtlinien für den Einkauf, das Marketing und den Verkauf

Der sich verschärfende Wettbewerb um Marktanteile sowohl auf Stufe der Augentoptikerinnen und -optiker als auch auf Stufe der Zuliefernden führt dazu, dass von den Akteurinnen und Akteuren im Markt immer stärkere Anreize gesetzt werden, mit dem Ziel, Marktanteile zu halten oder zu gewinnen. Die Grenze zwischen legitimer Kundenbindung und Bestechung ist fließend.

Diese Entwicklung ist problematisch: Wenn einzelne Marktteilnehmende gewisse Praktiken etabliert haben, sind die Mitbewerberinnen und Mitbewerber gezwungen, mit gleichen oder ähnlichen Praktiken zu antworten. Diese Entwicklung führt letztlich für alle Beteiligten zu einer «Lose-lose»-Situation.

Wir haben uns deshalb gewisse Leitplanken gesetzt:

- Lieferantenbeziehung: Wir beziehen unser Rohmaterial mehrheitlich von der japanischen Firma Hoya. Wir bezahlen die festgelegten Preise, erhalten keine speziellen Rabatte, und wir bezahlen Einladungen zu Reisen und Aufhalten selbst.
- Kundenbeziehung: Wir verkaufen unsere Produkte entsprechend den Listenpreisen und den vereinbarten Mengenrabatten. Darüber hinaus gehende Geldzahlungen oder geldwerte Leistungen lehnen wir ab.
- Wir bieten den Augentoptikerinnen und Augentoptikern Weiterbildungsseminare in der Schweiz an. In diesen Fällen übernehmen wir die Kurskosten und die Verpflegung. Wenn wir die Optikerinnen und Optiker auf eine Studienreise einladen, müssen sie für die Reise und den Aufenthalt aus eigener Tasche aufkommen.

Wir hoffen, dass wir diese Leitplanken umsetzen können, ohne Nachteile am Markt erleiden zu müssen.

Managementsysteme und -instrumente

Die Umsetzung unseres Leitbildes und unserer drei Politikfelder Personal, Umwelt und Qualität werden durch die folgenden Managementsysteme und -instrumente unterstützt:

Qualitätspolitik	Qualitätsmanagement/ISO-Zertifizierungen
	Kundenumfrage
Personalpolitik	Anreiz- und Beteiligungssysteme
	Mitarbeiterbefragung
	Arbeitszeitmanagement
	Mitarbeiterqualifikationsgespräche
Umweltpolitik	Instrumente und Programme zur Gesundheitsvorsorge und zum Arbeitsschutz
	Öko-Controlling/Buchhaltungssystem zur Erfassung der Stoff- und Energieströme
	LCA/Ökobilanz

All diese Instrumente sind Bausteine zur permanenten Verbesserung unseres Unternehmens in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Sie liefern Daten und erlauben uns, wesentliche Aspekte unseres Unternehmens zu steuern.

Im Jahr 2004 haben wir insbesondere im Bereich der Umsetzung der Umweltpolitik wesentliche Investitionen in Instrumente und Systeme getätigt. So werden neu alle Stoff- und Energieströme mit einer in unserem Auftrag entwickelten Datenbank («EcoBook» der Firma Andres Informatik, Bollingen Schweiz) erfasst, die analog zur Finanzbuchhaltung funktioniert. Damit haben wir jederzeit Zugriff auf die aktuelle Entwicklung. Dieses System, das ein zentraler Grundbaustein unseres Öko-Controllings ist, erlaubt es uns auch, die Entwicklung der wesentlichen Indikatoren im Bereich

Umweltbelastung und Ressourcenverbrauch direkt zu verfolgen. Die Stoff- und Energiebilanzen fließen direkt in die LCA/Ökobilanz ein.

Stakeholder Relations

Wir pflegen die Beziehung zu unseren wichtigsten Anspruchsgruppen in einer Form und in einem Umfang, die unserer Unternehmensgrösse angemessen sind.

Anspruchsgruppe	Institutionalisierung	Frequenz
Mitarbeitende	Betriebsversammlung	vier bis sechs Mal pro Jahr
Aktionäre	Generalversammlung	jährlich
Hausbank	Meeting mit Geschäftsleitung	ein bis zwei Mal pro Jahr
Lieferanten	Meeting des Hauptlieferanten Hoya mit Geschäftsleitung	ein bis zwei Mal pro Jahr
Kunden	Key-Account: Meeting mit Geschäftsleitung	ein bis zwei Mal pro Jahr und pro Kunde
	Fachhandel	zwei Mal pro Jahr und pro Kunde

Risikomanagement

Unsere wesentlichen Risiken sind Betriebsausfall, der Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, das Ausfallrisiko im Bereich Debitoren sowie die Sicherstellung der Nachfolge des Geschäftsführers. Zum Management dieser Risiken setzen wir folgende Instrumente ein:

Risikoart/Risikobereich	Management Tool	Verantwortlichkeit	Kadenz
Betriebsausfall	Risiko-Assessment durch Versicherung und Review mit Geschäftsführung	Geschäftsführung	jährlich
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	EKAS-Audits	Geschäftsführung	zwei Mal pro Jahr
Delkredererisiko	Debitorenbuchhaltung	Geschäftsführung	laufend
Zukunftssicherung	Strategiesitzung	Verwaltungsrat	jährlich

Mit unserer Hauptversicherung, der Schweizerischen Mobiliar Versicherungsgesellschaft, führen wir jeweils zu Beginn eines Jahres ein ausführliches Risiko-Assessment durch. Dabei werden insbesondere neue externe und interne Risiken beurteilt, die zu einem Betriebsausfall führen könnten. Allenfalls werden entsprechende vorsorgliche Massnahmen getroffen.

Zwei Mal jährlich führen wir zudem im Rahmen der Umsetzung der Richtlinien der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) Audits zur Arbeitssicherheit in unserem Betrieb durch. Sie werden von einem unabhängigen Dritten in unserem Auftrag durchgeführt.

Relevante Gesetze, Normen und Standards

Die für uns betreffend nachhaltige Entwicklung wichtigsten Gesetze, Normen und Standards sind:

- Bundesgesetz vom 7. Oktober 1983 über den Umweltschutz (USG).
- Luftreinhalte-Verordnung vom 16. Dezember 1985 (LRV).
- Verordnung vom 12. November 1997 über die Lenkungsabgabe auf flüchtigen organischen Verbindungen (VOCV).
- Verordnung vom 23. Dezember 1999 über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV).
- Verordnung vom 9. Juni 1986 über umweltgefährdende Stoffe (Stoffverordnung, StoV).
- Technische Verordnung vom 10. Dezember 1990 über Abfälle (TVA).
- Bundesgesetz vom 13. März 1964 über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz, ArG). Wir unterliegen keinem Gesamtarbeitsvertrag.

- Richtlinien der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA-Richtlinien).
- Richtlinien der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS).
Anmerkung: Wir haben diesbezüglich einen Dienstleistungsvertrag mit der SIG, 8212 Neuhausen am Rheinfl. am Rheinfall.
- CE-Norm: Medizinalprodukteverordnung; mit dem CE-Zeichen bestätigt der Hersteller die Einhaltung aller für das Produkt relevanten Richtlinien der Europäischen Union (EU). CE ist die Abkürzung für Conformit Européenne (europäische Normierung).
- ISO 9000:2000: Standard zum Qualitätsmanagement der International Organization for Standardization. ISO 9000:2000 ist der Nachfolger zu ISO 9000. Die Zahl 2000 bezieht sich auf das Jahr der Publikation.

Anmerkungen zum Bericht

Grundsätze und Prinzipien der Berichterstattung

Für den Geschäftsbericht zur Nachhaltigen Entwicklung der Knecht & Müller AG verpflichten wir uns, die im Folgenden dargestellten Grundsätze und Prinzipien der Nachhaltigkeitsberichterstattung anzuwenden und uns diesbezüglich kontinuierlich zu verbessern.

Grundsätze zur Bestimmung der Berichtsinhalte

Wesentlichkeit

Wir berichten über alle Aspekte, von denen wir der Ansicht sind, dass ihre Einbeziehung die Beurteilung unserer Leistung durch unsere wesentlichen Anspruchsgruppen massgeblich beeinflusst.

Einbeziehung

Zur Verbesserung der Qualität und der Aussagekraft unserer Nachhaltigkeitskommunikation sind wir bestrebt, unsere wichtigsten Anspruchsgruppen direkt oder indirekt in den Prozess der Berichterstattung und Kommunikation einzubeziehen. Wir berücksichtigen unsere wichtigsten Anspruchsgruppen bei der Auswahl der Kennzahlen, der Festlegung des Geltungsbereichs der Aussagen sowie bei der Form des Berichts. Damit wollen wir sicherstellen, dass sowohl die Form als auch der Inhalt des Berichts den Bedürfnissen der verschiedenen Adressaten entspricht.

Nachhaltigkeitskontext

Wir sind bestrebt, unsere eigene Leistung auf dem Weg der nachhaltigen Entwicklung in einen grösseren gesamtwirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Kontext zu stellen.

Vollständigkeit

Wir kommunizieren relevante Informationen, die für unsere wesentlichen Anspruchsgruppen notwendig sind, damit sie unsere Leistung auf dem Weg der nachhaltigen Entwicklung für den definierten Geltungsbereich in der dem Bericht zugrunde liegenden Periode beurteilen können. Hierbei berücksichtigen wir insbesondere auch aktuelle gesellschaftspolitische Anliegen auf nationaler und internationaler Ebene.

Grundsätze zur Berichtsqualität

Ausgewogenheit

Wir sind bemüht, unsere Leistung bei der Umsetzung einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung unvoreingenommen, ausgewogen und sachlich darzustellen.

Vergleichbarkeit

Wir stellen sicher, dass die Vergleichbarkeit der wichtigsten Kennzahlen über den Zeitverlauf gegeben ist. Hierzu legen wir Änderungen bei Berichtsabgrenzung im Zeitablauf offen und kommunizieren die wichtigsten Veränderungen im Produkt-, Leistungs- und/oder Firmenportfolio sowie die wesentlichen Veränderungen im Wertschöpfungsprozess. Zudem legen wir Veränderungen auf methodischer Ebene offen.

Genauigkeit

Wir sind bestrebt, bei jeder qualitativen und quantitativen Aussage einen der Bedeutung der Information angemessenen Grad an Genauigkeit zu erreichen. Die Adressaten der Information sollen ihr Urteil auf der Basis von verlässlicher Information fällen können.

Aktualität

Die umfassende integrierte Berichterstattung erfolgt jährlich. Wir sind bestrebt die Informationen und Daten so aktuell wie möglich zu erfassen und zu kommunizieren. Unterjährig kommunizieren wir möglichst zeitnah und ereignisbezogen – vor allem über das Internet.

Klarheit

Wir sind bestrebt, die Informationen so aufzubereiten, dass sie für die wesentlichen Adressaten des integrierten Berichts verständlich und verwertbar sind.

Verlässlichkeit

Wir sind bestrebt, den Berichterstattungsprozess transparent zu gestalten. Wir legen die den Informationen des Berichts zugrunde liegenden Prozesse, Verfahren und Annahmen offen. Damit stellen wir die Glaubwürdigkeit des Berichts sicher und erhöhen den Nutzen der Information für den Adressaten. Wir erfassen, analysieren und kommunizieren unsere Daten und Informationen derart, dass interne und externe Auditoren die Zuverlässigkeit attestieren könnten.

Publikationsrhythmus

Wir publizieren alle zwei Jahre einen Geschäftsbericht zur nachhaltigen Entwicklung. Der letzte Bericht wurde im Jahr 2005 publiziert (Berichtsperiode 2003–2004), der nächste wird im Sommer 2009 publiziert.

Berichtsumfang und Abgrenzungen

Alle Daten beziehen sich auf ein Kalenderjahr. Nur die Zahlen über Wasserverbrauch und Abwasser beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. September.

Die Grenzziehung bei der Datenerfassung erfolgt im Grundsatz auf eigentumsrechtlichen Kriterien. Wenn ein Objekt die eigentumsrechtlichen Grenzen unserer Firma überschreitet (das heisst, wenn es in unseren Besitz übergeht), werden die Daten entsprechend erfasst. Fahrzeuge sind in diesem Sinne Teil des betrachteten Systems, weshalb die Treibstoffe erfasst werden. Bei Energien weichen wir von diesem Grundsatz insofern ab, als dass wir auch die externen Energiebereitstellungsprozesse in den Bericht integrieren. Details zur Methodik finden sich im nächsten Abschnitt. Die Systemgrenzen der LCA/Produktökobilanz sind separat erläutert.

Wichtige Entwicklungen im Berichtszeitraum

Verschiebungen im Produktportfolio

Mit der Einführung der Technologie zur Produktion individueller Progressivgläser, dem so genannten Massanzug für alterssichtige Augen, wurde die Produktpalette mit einem hochwertigen Brillenglas ergänzt. Im Weiteren sind wasserabstossende und damit pflegefreundlichere Schichten Standard geworden und neu wird von unserer Firma eine superharte Schicht auf Kunststoffgläsern angeboten.

Investitionen

Für die Produktion von individuellen Gleitsichtgläser sind neue Fertigungstechnologien unabdingbar. Damit wir in Zukunft in der eigenen Fertigung diese hochwertigen Gläser produzieren können, haben wir in den letzten 2 Jahren unsere Investitionen auf diese Technologie konzentriert.

Änderungen im Wertschöpfungsprozess

Die Produktion von individuellen Progressivgläsern wird zentral für ganz Europa in Süddeutschland organisiert. Damit konnten diese Gläser noch nicht in unserer Fertigung produziert werden.

Methodische Änderungen/Restatements

Für diesen Bericht wurden die Daten im Energiebereich überprüft. Vor allem die Daten zur Energiebereitstellung (Primärenergiebedarf, Emissionsfaktoren) und die Umrechnungsfaktoren, die zur Berechnung der Indikatoren massgeblich sind (Treibhauspotenziale, Sommersmogpotenziale etc.), wurden dem aktuellen Stand der Wissenschaft angepasst. Details finden sich in den Tabellen im nächsten Abschnitt. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden sämtliche zurückliegenden Jahre neu berechnet (Restatement).

In den Jahren 2002 und 2003 haben wir mehr regenerativen Strom produziert (eingekauft) als tatsächlich verbraucht haben. Dies führte dazu, dass der Strom im europäischen Stromnetz (UCTE) bezüglich Primärenergieaufwand und Umweltbelastung entlastet wurde. Da wir den regenerativen Strom bezahlt haben, erlauben wir uns, die daraus resultierend Reduktionen des Primärenergieaufwandes und der Reduktion der Emissionen und Umweltwirkungen unserem Betrieb anzurechnen. In den früheren Berichten haben wir diese Reduktionen jeweils im laufenden Jahr verbucht. Im Jahr 2006 haben wir diese Praxis dahingehend geändert, dass wir die Wirkungen dieses Überbezugs von regenerativem Strom in einem Jahr gutschreiben, in welchem wir einen positiven Bezug aus dem UCTE Netz ausweisen. Die Geschäftsleitung hat entschieden diese Gutschrift vollumfänglich dem Jahr 2006 anzurechnen. Aufgrund dieser Praxisänderung mussten die Energie- und Emissionsdaten sowie die Daten zur Umweltwirkung der Jahre 2002 und 2003 neu berechnet (Restatement) werden.

Daten und Indikatoren

Produktion, Logistik und Verkauf

Die Daten zur Art und Anzahl verkaufter Gläser sowie zur Logistik stammen aus der Kreditorenbuchhaltung und der Verkaufsstatistik.

Betriebliche Stoff- und Energieflussrechnung

Die Angaben zu Hilfs- und Betriebsstoffen, Verpackungs- und Büromaterial sowie Wasser und Energieträgern basieren auf den Mengen, die in der Kreditorenbuchhaltung angegeben sind. Ebenso verhält es sich mit den Angaben über Rohstoffe, bei denen aber zusätzlich die Verkaufsstatistik mitberücksichtigt wurde. Die Abfallmengen und die Daten aus dem Bereich Abwasser basieren auf den Rechnungen der entsprechenden Entsorger. Zusätzlich werden wir hier die Abwasseranalysen einbeziehen. Die Emissionen von Kohlenwasserstoffen basieren auf dem Einkauf von Lösungsmitteln. Sämtliche Daten zu energiebedingten Emissionen beruhen auf dem Energieinput und den Daten aus Ecoinvent 1.1. Diese Daten wurden von der Firma Carbotech AG, Basel geliefert.

Auf dieser Basis werden die Daten für die Sachbilanz mit der Software EcoBooks von Andres Informatik, Bolligen erfasst. Die darin verwendeten ökologischen Gewichtungsfaktoren und Sachbilanzdaten der Energieerzeugung wurden von Carbotech AG, Basel geliefert.

In den Jahren 2005 und 2006 haben wir CO₂-Emissionsreduktionszertifikate gekauft. Diese Emissionsreduktionen bringen wir bei der Berechnung der Umweltwirkung zum Abzug. Aus Transparenzgründen weisen wir die Treibhauswirkung sowohl vor Kompensation als auch nach Kompensation aus. Die Treibhauswirkung nach Kompensation entspricht der effektiv durch uns verursachten wirksamen Treibhauswirkung.

Die Sachbilanzen sowie die Angaben zur Treibhauswirkung wurden von der Firma c4c AG überprüft und für korrekt befunden.

Wir publizieren unsere Stoff- und Energieflussrechnung sowohl in absoluten Grössen (Mengen pro Jahr) als auch normalisiert (produktionsmengenbereinigt) pro 1000 Flächen.

Stoff- und Energieflussrechnung Knecht & Müller AG, absolute Mengen pro Jahr

Konto	Einheit	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Stoffliche Inputs	kg	5 546 672	5 828 692	6 150 617	4 455 211	4 464 391	4 603 107	4 693 215
Wasser	kg	5 483 010	5 764 615	6 086 174	4 389 000	4 417 413	4 552 000	4 640 000
Wasser für Produktion	kg	3 015 144	3 170 000	3 346 996	2 413 950	2 431 563	2 503 600	2 552 000
Wasser allgemein	kg	2 467 866	2 594 615	2 739 178	1 975 050	1 985 850	2 048 400	2 088 000
Fossile Energieträger	kg	33 473	31 386	30 135	29 019	25 400	29 118	27 788
Heizöl extraleicht	kg	0	0	0	0	0	0	0
Erdgas	kg	30 973	28 886	27 635	27 427	23 455	26 287	23 756
Benzin bleifrei	kg	2 500	2 500	2 500	1 592	1 945	2 831	4 031
Rohstoffe	kg	9 152	9 857	9 235	16 883	7 765	6 017	8 146
Rohglas organisch	kg	5 949	7 072	6 654	13 917	5 925	4 378	5 872
Rohglas mineralisch	kg	3 203	2 785	2 581	2 966	1 840	1 639	2 274
Hilfsstoffe	kg	8 654	10 742	10 299	13 164	7 598	9 112	9 354
Schleifen, Polieren, Fräsen	kg	1 811	2 760	3 115	4 147	1 530	2 859	3 424
Reinigen	kg	3 181	3 814	3 449	2 813	2 181	2 704	2 191
Färben	kg	291	316	209	232	291	274	254
Beschichten	kg	3 371	3 852	3 526	5 971	3 596	3 276	3 485
Betriebsstoffe	kg	4 587	5 236	6 037	4 225	3 869	3 564	2 145
Verpackungsmaterial	kg	5 136	4 990	5 672	1 293	1 786	2 360	1 041
Büromaterial	kg	2 660	1 866	3 065	1 628	560	936	4 741
Energetische Inputs (Nutzenergie)	kWh	1 347 715	1 242 091	1 184 808	1 220 797	1 140 543	1 259 374	1 279 381
Brenn- und Treibstoffe	kWh	442 726	414 884	398 195	384 694	335 876	384 124	364 528
Heizöl extraleicht	kWh	0	0	0	0	0	0	0
Erdgas	kWh	413 211	385 369	368 680	365 901	312 914	350 698	316 935
Benzin bleifrei	kWh	29 515	29 515	29 515	18 793	22 962	33 426	47 593
Elektrizität	kWh	904 989	827 207	786 613	836 103	804 667	875 250	914 853
Elektrizität aus Photovoltaik	kWh	6 000	6 000	6 000	6 250	6 751	6 000	6 000
Elektrizität aus Biogas	kWh	250 000	250 000	250 000	250 000	218 750	93 750	0
Elektrizität aus Kleinwasserkraftwerk	kWh	250 000	350 000	350 000	350 000	0	0	0
Elektrizität «naturemade star»	kWh	0	0	180 613	229 853	551 042	591 700	829 724
Erneuerbarer Anteil im UCTE-Strom	kWh	59 848	33 181	0	0	4 219	27 570	11 869
Nicht erneuerbarer Anteil im UCTE-Strom	kWh	339 141	188 026	0	0	23 905	156 230	67 260
Stoffliche Outputs	kg	4 865 842	6 984 759	6 223 818	4 530 707	4 556 145	4 774 919	4 812 541
Produkte	kg	3 661	3 943	3 694	6 753	2 855	4 001	5 100
Kunststoffgläser	kg	2 380	2 829	2 662	5 567	2 196	3 013	3 842
Mineralgläser	kg	1 281	1 114	1 032	1 186	659	988	1 258
Abfälle	kg	26 938	35 766	34 262	37 157	40 033	27 415	31 564
Abfälle zur Weiterbehandlung	kg	11 294	15 401	16 458	17 194	19 977	12 510	15 589
Recycling	kg	4 875	8 015	3 895	5 355	5 535	5 435	5 795
Abfälle in Kehrlichtverbrennung	kg	10 769	12 350	13 909	14 608	14 521	9 470	10 180
Abfälle in Deponie	kg	0	0	0	0	0	0	0
Luftemissionen	kg	314 543	218 016	101 639	97 797	100 256	191 503	135 877
Kohlendioxid	kg	311 284	215 276	100 230	96 178	99 063	189 466	133 653
Methan	kg	806	633	439	431	395	563	446
Nicht-Methan-Kohlenwasserstoffe	kg	81	65	47	44	42	56	47
Partikel (PM10)	kg	75	49	19	19	22	47	37
Schwefeldioxid	kg	909	549	103	94	144	456	244
Stickoxide	kg	522	361	163	152	165	292	189
Aceton-Emission	kg	305	428	360	473	180	293	240
Isopropylalkohol-Emission	kg	0	45	68	23	45	45	0
Lösungsmittel-Lacke-Emission	kg	561	610	210	385	200	286	1 020
Wasseremissionen	kg	4 520 700	6 727 034	6 084 223	4 389 000	4 413 000	4 552 000	4 640 000
Häusliches Abwasser	kg	2 035 389	3 027 092	2 738 178	1 975 050	1 985 850	2 048 400	2 088 000
Prozess- und Waschwasser	kg	2 485 254	3 699 890	3 345 996	2 413 950	2 427 150	2 503 600	2 552 000
Primärenergie aus energetischen Inputs	MJ	6 850 360	4 638 327	1 972 672	1 895 424	1 998 366	4 054 110	2 755 438
Erdgas	MJ	1 941 390	1 810 579	1 732 169	1 719 113	1 470 162	1 647 684	1 489 054
Benzin bleifrei	MJ	183 275	183 275	183 275	116 695	142 587	207 559	295 531
Elektrizität aus Photovoltaik	MJ	8 154	8 154	8 154	8 494	9 175	8 154	8 154
Elektrizität aus Biogas	MJ	27 000	27 000	27 000	27 000	23 625	10 125	0
Elektrizität aus Kleinwasserkraftwerk	MJ	10 400	14 560	14 560	14 560	0	0	0
Elektrizität «naturemade star»	MJ	0	0	7 514	9 562	22 923	24 615	34 517
Elektrizität UCTE	MJ	4 680 141	2 594 758	0	0	329 895	2 155 974	928 183
Umweltwirkungen aus Luftemissionen								
Treibhauspotenzial (wirksam)	kg GWP	333 120	232 290	111 734	107 270	109 444	101 303	0
davon: Treibhausgasemissionen	kg GWP	333 120	232 290	111 734	107 270	109 444	103 523	145 660
davon: Kauf Emissionsreduktionszer.	kg GWP	0	0	0	0	0	-103 200	-145 660
Säuerungspotenzial	kg AP	1 372	856	219	202	267	706	397
Düngungspotenzial	kg NP	463	267	24	22	52	222	106
Ozonbildungspotenzial	kg OFP	346	350	244	267	200	236	337

GWP in kg CO₂-Äquivalent, AP in kg SO₂-Äquivalent, NP in kg PO₄-Äquivalent, OFP in kg Ethen-Äquivalent

Stoff- und Energieflussrechnung Knecht & Müller AG, normalisiert pro 1000 Flächen

Konto	pro 1000 Flächen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Stoffliche Inputs	kg	14 494	13 412	15 104	8 982	13 537	14 655	11 500
Wasser	kg	14 327	13 264	14 946	8 849	13 394	14 492	11 370
Wasser für Produktion	kg	7 879	7 294	8 219	4 867	7 373	7 971	6 253
Wasser allgemein	kg	6 449	5 970	6 727	3 982	6 021	6 521	5 116
Fossile Energieträger	kg	87	72	74	59	77	93	68
Heizöl extraleicht	kg	0	0	0	0	0	0	0
Erdgas	kg	81	66	68	55	71	84	58
Benzin bleifrei	kg	7	6	6	3	6	9	10
Rohstoffe	kg	24	23	23	34	24	19	20
Rohglas organisch	kg	16	16	16	28	18	14	14
Rohglas mineralisch	kg	8	6	6	6	6	5	6
Hilfsstoffe	kg	22,6	24,7	25,3	26,5	23,0	29,0	22,9
Schleifen, Polieren, Fräsen	kg	4,7	6,4	7,6	8,4	4,6	9,1	8,4
Reinigen	kg	8,3	8,8	8,5	5,7	6,6	8,6	5,4
Färben	kg	0,8	0,7	0,5	0,5	0,9	0,9	0,6
Beschichten	kg	8,8	8,9	8,7	12,0	10,9	10,4	8,5
Betriebsstoffe	kg	12	12	15	9	12	11	5
Verpackungsmaterial	kg	13	11	14	3	5	8	3
Büromaterial	kg	7	4	8	3	2	3	12
Energetische Inputs (Nutzenergie)	kWh	3 522	2 858	2 910	2 461	3 458	4 009	3 135
Brenn- und Treibstoffe	kWh	1 157	955	978	776	1 018	1 223	893
Heizöl extraleicht	kWh	0	0	0	0	0	0	0
Erdgas	kWh	1 080	887	905	738	949	1 117	777
Benzin bleifrei	kWh	77	68	72	38	70	106	117
Elektrizität	kWh	2 365	1 903	1 932	1 686	2 440	2 787	2 242
Elektrizität aus Photovoltaik	kWh	16	14	15	13	20	19	15
Elektrizität aus Biogas	kWh	653	575	614	504	663	298	0
Elektrizität aus Kleinwasserkraftwerk	kWh	653	805	860	706	0	0	0
Elektrizität «naturemade star»	kWh	0	0	444	463	1 671	1 884	2 033
Erneuerbarer Anteil im UCTE-Strom	kWh	156	76	0	0	13	88	29
Nicht erneuerbarer Anteil im UCTE-Strom	kWh	886	433	0	0	72	497	165
Stoffliche Outputs	kg	12 715	16 072	15 284	9 134	13 815	15 202	11 793
Produkte	kg	10	9	9	14	9	13	12
Kunststoffgläser	kg	6	7	7	11	7	10	9
Mineralgläser	kg	3	3	3	2	2	3	3
Abfälle	kg	70	82	84	75	121	87	77
Abfälle zur Weiterbehandlung	kg	30	35	40	35	61	40	38
Recycling	kg	13	18	10	11	17	17	14
Abfälle in Kehrrichtverbrennung	kg	28	28	34	29	44	30	25
Abfälle in Deponie	kg	0	0	0	0	0	0	0
Luftemissionen	kg	822	502	250	197	304	610	333
Kohlendioxid	kg	813	495	246	194	300	603	328
Methan	kg	2,105	1,457	1,078	0,869	1,197	1,791	1,093
Nicht-Methan-Kohlenwasserstoffe	kg	0,211	0,150	0,116	0,088	0,127	0,179	0,116
Partikel (PM10)	kg	0,195	0,114	0,048	0,039	0,068	0,151	0,090
Schwefeldioxid	kg	2,376	1,263	0,252	0,189	0,435	1,453	0,599
Stickoxide	kg	1,365	0,830	0,401	0,306	0,500	0,929	0,464
Aceton-Emission	kg	0,797	0,984	0,884	0,953	0,546	0,931	0,588
Isopropylalkohol-Emission	kg	0,000	0,104	0,166	0,045	0,136	0,143	0,000
Lösungsmittel-Lacke-Emission	kg	1,466	1,404	0,516	0,776	0,606	0,911	2,499
Wasseremissionen	kg	11 813	15 479	14 941	8 849	13 381	14 492	11 370
Häusliches Abwasser	kg	5 318	6 965	6 724	3 982	6 021	6 521	5 116
Prozess- und Waschwasser	kg	6 494	8 513	8 217	4 867	7 359	7 971	6 253
Primärenergie aus Energetischen Inputs	MJ	17 900	10 673	4 844	3 821	6 059	12 907	6 752
Erdgas	MJ	5 073	4 166	4 254	3 466	4 458	5 246	3 649
Benzin bleifrei	MJ	479	422	450	235	432	661	724
Elektrizität aus Photovoltaik	MJ	21	19	20	17	28	26	20
Elektrizität aus Biogas	MJ	71	62	66	54	72	32	0
Elektrizität aus Kleinwasserkraftwerk	MJ	27	34	36	29	0	0	0
Elektrizität «naturemade star»	MJ	0	0	18	19	70	78	85
Elektrizität UCTE	MJ	12 229	5 970	0	0	1 000	6 864	2 274
Umweltwirkungen aus Luftemissionen								
Treibhauspotenzial (wirksam)	kg GWP	870	534	274	216	332	323	0
davon: Treibhausgasemissionen	kg GWP	870	534	274	216	332	651	357
davon: Kauf Emissionsreduktionszertifikate	kg GWP	0	0	0	0	0	-329	-357
Säuerungspotenzial	kg AP	3,585	1,969	0,538	0,407	0,810	2,247	0,972
Düngungspotenzial	kg NP	1,211	0,615	0,059	0,045	0,157	0,705	0,259
Ozonbildungspotenzial	kg OFP	0,904	0,804	0,600	0,539	0,607	0,751	0,826

GWP in kg CO₂-Äquivalent, AP in kg SO₂-Äquivalent, NP in kg PO₄-Äquivalent, OFP in kg Ethen-Äquivalent

Faktoren zur Integration der Energiebereitstellung: Heizwert und Primärenergieaufwand

Bei den fossilen Energieträgern wurde die gesamte Prozesskette von der Gewinnung des Rohstoffs bis zur Lieferung an den Endverbraucher in der Schweiz betrachtet. Berechnet wurde dabei der Einsatz von fossiler Primärenergie (Kohle, Erdöl, Erdgas in ihrer ursprünglichen Form), der zur Bereitstellung einer Einheit des jeweiligen Energieträgers beim Endverbraucher nötig ist. Wichtigste Datengrundlage waren die Prozesse aus Ecoinvent 1.1.

Es wurden folgende Faktoren verwendet:

Fossile Energieträger	Heizwert	Primärenergie
Heizöl*	35,7 MJ/l	46,64 MJ/l
Erdgas*	36,76 MJ/m ³	47,64 MJ/m ³
Benzin (95 bleifrei) ^o	32,8 MJ/l	54,98 MJ/l

Lesehilfe: 1 Liter Heizöl hat einen Heizwert von 35,7 MJ. Bis dieser eine Liter für den Verbraucher in der Schweiz verfügbar ist, müssen 46,64 MJ an Primärenergie aufgewendet werden.

*Quellen: * Ecoinvent 1.1, ° Infrac, Ökoinventar Transporte*

Auch beim elektrischen Strom wurde der Einsatz von Primärenergie in der Prozesskette zur Erzeugung einer Einheit Strom einer bestimmten Qualität berechnet. Wir beziehen unseren Strom physisch aus dem Netz. Wir gehen davon aus, dass dieser Strom mit den im europäischen Netzverbund (UCTE) installierten Kraftwerkspark bereitgestellt wird. Um unsere Leistung zu verbessern, haben wir vertragliche Vereinbarungen mit Stromlieferanten, welche die von uns gewünschte Stromqualität (Wasserkraft, Biogas) bereitstellen und ins Netz speisen. Diese für uns produzierte und von uns bezahlte Menge Strom fliesst in dieser Qualität auch in unsere Sachbilanz ein. Nur der von uns aus dem Netz bezogene Strom, der nicht durch solche vertragliche Lieferbedingungen abgedeckt ist, erscheint als UCTE-Strom in unserer Rechnung. Im Einzelnen wurden folgende Faktoren verwendet:

Stromart/Strommix	Primärenergieaufwand
Strom aus dem europäischen Stromverbund (UCTE)*	11,73 MJ/kWh
Strom aus eigener Photovoltaikanlage*	1,36 MJ/kWh
Strom aus Blockheizkraftwerk 100% Biogas‡	0,108 MJ/kWh
Strom aus zertifizierter Wasserkraft*	0,042 MJ/kWh

Lesehilfe: Bis 1 kWh Strom aus dem UCTE-Kraftwerkspark für den Verbraucher in der Schweiz verfügbar ist, werden 11,73 MJ Primärenergie (Erdöl) aufgewendet. Bei Strom aus Wasserkraft sind es bspw. nur gerade 0,042 MJ pro Kilowattstunde.

*Quellen: * Ecoinvent 1.1, ‡ Carbotech (Basel) auf Basis Ecoinvent 1.1 Prozessen*

Faktoren zur Integration der Umweltwirkungen der Energiebereitstellung

Zur Berechnung der energiebedingten Emissionen, die sich aus der Bereitstellung des jeweiligen Energieträgers ergeben, und den daraus abgeleiteten Indikatoren der Umweltwirkung wie Treibhauspotenzial (GWP), Sommersmogpotenzial (OFP), Übersäuerungspotenzial (AP) und Überdüngungspotenzial (NP), haben wir die Emissionsfaktoren gemäss Ecoinvent 1.1 verwendet. Es wurden sämtliche Emissionen erfasst, die einen Beitrag von mindestens einem Prozent leisten.

Im Einzelnen wurden folgende Faktoren verwendet:

Energieträger	Menge	GWP	AP	NP	OPF	PM10
Heizöl*	1 l	3,15	6,73	0,641	3,41	347
Erdgas*	1 m ³	2,66	2,54	0,237	1,96	144
Benzin°	1 l	3,24	14,3	1,57	9,40	922
Strom aus europäischem Stromverbund (UCTE)*	1 kWh	0,528	2,87	1,10	0,113	149
Strom aus Photovoltaik*	1 kWh	0,0785	0,443	0,187	0,296	143
Strom aus Blockheizkraftwerk 100% Biogas‡	1 kWh	0,0768	0,278	0,0322	0,214	3,9
Strom aus zertifizierter Wasserkraft*	1 kWh	0,00343	0,0127	0,0183	0,0007	17,5

GWP = Treibhauspotenzial in kg CO₂-Äquivalent

AP = Säuerungspotenzial in g Schwefeldioxid Äquivalent

OPF = Düngungspotenzial in g Phosphat-Äquivalent

OPF = Ozonbildungspotenzial in g Ethen-Äquivalent

PM10 = Emissionen von Feinstaub in mg Partikel (PM10)

Lesehilfe: Ein Liter Heizöl trägt über die gesamte Prozesskette von der Rohstoffgewinnung bis zur Nutzung (Verbrennung) beim Endkonsumenten mit 3,15 kg CO₂-Äquivalent zum Treibhauseffekt bei, mit 6,73 kg Schwefeldioxid-Äquivalent zum Problem der Übersäuerung, mit 0,641 g Phosphat-Äquivalent zum Problem der Überdüngung, mit 3,41 g Ethen-Äquivalent zum Problem des Sommersmogs und mit 347 mg Partikel mit einem Durchmesser von 10 Mikrometern (10 µm) und kleiner zum Problem des Feinstaubes.

Quellen: * Ecoinvent 1.1, ° Infrac, Ökoinventar Transporte, ‡ Carbotech (Basel) auf Basis Ecoinvent 1.1

Die Produktökobilanzen basieren auf Daten aus Ecoinvent 1.1 (externe Prozesse und Energie) sowie auf unserer Sachbilanz des Jahres 2005. Ein Update der Produktökobilanz auf der Basis der Sachbilanz 2007 ist für den nächsten Bericht vorgesehen. Details zur Produktökobilanz finden sich unter:

<http://www.knecht-vision.ch/PDF/oekobilanz2005.pdf>

Finanzdaten

Sämtliche Finanzaufgaben basieren auf den revidierten Zahlen der Finanzbuchhaltung.

Die externen Kosten der Energiebereitstellung wurden mit folgenden Daten errechnet:

Externe Kosten der Energieversorgung	CHF/kWh	CHF/MJ
Brenn- und Treibstoffe		
Heizöl extraleicht	5,560	1,545
Erdgas	3,319	0,922
Benzin bleifrei	11,589	3,219
Elektrizität		
Elektrizität aus Photovoltaik	2,103	0,584
Elektrizität aus Biogas	0,526	0,146
Elektrizität aus Kleinwasserkraftwerk	0,183	0,051
Elektrizität «naturemade star»	0,219	0,061
Elektrizität UCTE	12,100	3,361

Quellen: ECOPLAN 1996; Monetarisierung der verkehrsbedingten externen Gesundheitskosten, GVF-Auftrag Nr. 272, INFRAS, ECONCEPT, PROGNOS 1996; Die vergessenen Milliarden, Paul Haupt Verlag Bern, UVEK 1999; Health Costs due to Road Traffic-related Air Pollution, An impact assessment project of Austria, France and Switzerland, Synthesis Report, Yetergil, D.: Externe Kosten von Krebserkrankungen durch kanzerogene Luftschadstoffe, 1998, Carbotech 2002, Externe Kosten, interne nicht veröffentlichte Zusammenstellung externer Kosten, 2002.

Personalbezogene Daten

Die Daten zur Mitarbeiterzufriedenheit erheben wir mit einer freiwilligen und anonymen Mitarbeiterumfrage. Die Fragen wurden mit freundlicher Genehmigung von der Firma Baer AG Küssnacht am Rigi übernommen. Alle weiteren Daten im Bereich Personal stammen aus unserer Lohnbuchhaltung.

Kundendaten

Die Kundenzufriedenheit beurteilen wir mit einem von uns entwickelten Fragebogen. Die erste Befragung wurde im Jahr 2004 durchgeführt.

Definitionen

Begriff	Definition
Anzahl Mitarbeiter	Alle männlichen und weiblichen Angestellten, die einen Lohn beziehen. Wird auch als Beschäftigung bezeichnet.
AP (Acidification Potential)	siehe Säuerungspotenzial
Ausfalltage	Pro Person auf Vollstellen (100-Prozent-Stellen) umgerechnet; der Tag des Vorfalles wird bereits als Ausfalltag bewertet.
Beschäftigung	siehe Anzahl Mitarbeiter
Betriebszugehörigkeit	Gemessen in Anzahl Jahren auf der Basis der Lohnlisten vom Dezember.
Düngungspotenzial, Nutrification Potential (NP)	Misst das Potenzial einer Emission zur Düngung von aquatischen und terrestrischen Ökosystemen, ausgedrückt in Kilogramm Phosphat-Äquivalent.
Feinstaub	Als Feinstaub bezeichnet man winzige, freitäugig unsichtbare Partikel im Staub. Sie stammen größtenteils aus Aktivitäten des Menschen und gehören zu den am schwierigsten zu beseitigenden Luftschadstoffen. Technisch gesehen sind Feinstäube Teilchen mit einem aerodynamischen Durchmesser von 10 Mikrometern (10 µm) und kleiner. Die anthropogenen Bestandteile dieses «PM10» entstehen vor allem im Verkehr (Ruß und andere Kleinpartikel), aber auch bei Antriebs-Aggregaten in anderer Verwendung (u.a. als Abrieb), bei Verbrennungsprozessen aller Art sowie bei industriellen Fertigungsprozessen. Nicht zuletzt auch durch sekundäre Prozesse (Bildung aus Schwefeldioxid, Stickoxiden und anderen Stoffen).
Flächen	Anzahl (Brillenglas-)Flächen = Rezeptbearbeitung + Farbe + Hartversiegelung + Entspiegelung. Beispiel: 1 linkes und 1 rechtes gefärbtes hartversiegeltes unentspiegeltes Rezeptbrillenglas entsprechen acht Flächen
Fluktuationsrate	Anzahl Eintritte plus Anzahl Austritte dividiert durch 2, geteilt durch die Anzahl Mitarbeiter.
Free Cash Flow	Der Free Cash Flow ist das Ergebnis vor Zinsen, Abschreibungen und Rückstellungen, vermindert um die Investitionen. Berechnet wird er mit Hilfe der Mittelflussrechnung.
Freiwillige Aufpreise für erneuerbare Energie	Folgende Arten erneuerbarer Energie haben wir berücksichtigt: Strom aus Biogas (produziert in den Kantonen TG und SH), Strom aus Kleinwasserkraftwerken ADEV und zertifizierter Strom «naturemade star» (Pure Power Raetia Energie).
Freiwillige Spenden und Sponsoring	Nur Beiträge an nicht kunden- oder marktorientierte Projekte wie Jugendprojekte, Umweltwissenschaft und Gemeinwesen.
Fremdfinanzierungsquote	Die Fremdfinanzierungsquote bezieht sich auf Kapital, das von Dritten (Banken) zur Verfügung gestellt wird. Nicht als Fremdkapital behandelt werden Darlehen von Aktionären.
GWP (Global Warming Potential)	siehe Treibhauspotential
Investitionen	siehe Netto-Investitionen
IV	Invalidenversicherung
Mitarbeiter	siehe Anzahl Mitarbeiter
Netto-Investitionen	Investitionen in Sachanlagen, die für die Produktion notwendig sind. Nicht berücksichtigt sind Autos, die für den Betrieb nicht benötigt werden.
Netto-Wertschöpfung	Netto-Wertschöpfung = Löhne + Zinsen + Steuern + einbehaltener Gewinn + Mitarbeiterbeteiligung + Dividenden.
NP (Nutrification Potential)	siehe Düngungspotenzial
OFP (Ozone Formation Potential)	siehe Ozonbildungspotenzial
Ozonbildungspotenzial, Ozone Formation Potential (OFP)	Misst das Potenzial zur bodennahen Ozonbildung (Sommersmog) durch organische Stoffe, Stickoxide und Sonneneinstrahlung, ausgedrückt in Kilogramm Ethen-Äquivalent.
Partikel	siehe Feinstaub
PM10	siehe Feinstaub

Primärenergie	Energie in ihrer ursprünglichsten Form wie zum Beispiel Rohöl, Erdgas, Kohle oder Uran. Bis zum Verbraucher wird Primärenergie über Endenergie in Nutzenergie umgewandelt. Bei diesem Vorgang geht Energie verloren, zum Beispiel bei der Verarbeitung von Rohöl in der Raffinerie. Der Verbraucher nutzt also nicht die ganze Energiemenge eines Rohstoffs. Je nach Energieträger sind diese Verluste unterschiedlich hoch.
Säuerungspotenzial, Acidification Potential (AP)	Beitrag von Emissionen an die Säurebildung in der Atmosphäre, ausgedrückt in Kilogramm Schwefeldioxid-Äquivalent. Als «saurer Regen» gelangen diese Säuren in den Boden.
Spenden	siehe freiwillige Spenden und Sponsoring
Sponsoring	siehe freiwillige Spenden und Sponsoring
Strom aus Biogas	Dieser Strom wird mit einer Wärmekraftkopplung aus Biogas erzeugt. Das Biogas wird zum grossen Teil aus einer Schweinemästerei im Kanton Schaffhausen gewonnen.
Strom aus dem europäischen Stromverbund (UCTE)	Dieser Strom stammt aus dem Europäischen Kraftwerkspark. UCTE = Union for the Coordination of Transmission of Electricity.
Strom aus zertifizierter Wasserkraft	Der «naturemade-star»-zertifizierte Strom «PurePower» stammt von Raetia Energie. Der Strom wird in Kraftwerken im Kanton Graubünden (Schweiz) erzeugt. Die Wasserkraft stammt aus den Pumpspeicherkraftwerken Palü und Cavaglia im oberen Puschlav und aus zwölf Trinkwasserkraftwerken im Unterengadin, Münstertal und Prättigau.
SUVA	Schweizerische Unfallversicherungsanstalt
Treibhauspotential Global Warming Potential (GWP)	Misst das Potenzial einer Emission (z. B. Methan) zur globalen Erwärmung der Erde, ausgedrückt in Kilogramm Kohlendioxid-Äquivalent.
UCTE-Strom	Dieser Strom stammt aus dem Europäischen Kraftwerkspark. UCTE = Union for the Coordination of Transmission of Electricity.
Veredelte/nicht veredelte Gläser	Gläser werden als veredelt bezeichnet, wenn sie zusätzlich zur Rezeptbearbeitung (Korrektur der Fehlsichtigkeit) entweder hartversiegelt, entspiegelt und/oder getönt sind.
Vollzeitstelle	Eine Stelle mit einem Arbeitspensum von 40 Wochenstunden und 20 Tagen Ferien (00-Prozent-Stelle).
Weiterbildungstage	Dieser Wert wird in Stunden ermittelt und auf ganze Tage aufgerundet.
Wertschöpfung	siehe Netto-Wertschöpfung

Global Reporting Initiative (GRI) Content Index

Die Global Reporting Initiative (GRI) wurde 1997 als Gemeinschaftsinitiative der US-Nicht-Regierungsorganisation «Coalition for Environmentally Responsible Economics (CERES)» und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) gegründet, mit dem Ziel, Qualität, Detailgenauigkeit und Anwendbarkeit der Nachhaltigkeitsberichterstattung zu verbessern. Die Initiative wird aktiv von Vertretern der Unternehmen, von gemeinnützigen Organisationen, Rechnungsweseninstitutionen, Investorengruppen, Gewerkschaften und anderen unterstützt. Gemeinsam haben diese verschiedenen Gruppen daran gearbeitet, eine Übereinstimmung und eine weltweite Akzeptanz über eine Reihe von Berichterstattungsprinzipien zu erreichen. Im Jahr 2002 wurde erstmals ein GRI-Leitfaden publiziert, im Jahr 2006 wurde der Leitfaden in der Version (G3) publiziert. Wir unterstützen diese Initiative und benutzen für den vorliegenden Bericht die Version 3 als Referenz (www.globalreporting.org).

Der untenstehende GRI Index umfasst sämtliche GRI-Kernindikatoren. Die GRI-Zusatzindikatoren sind mit einem * gekennzeichnet. Die Tabelle zeigt, welche Elemente der Sustainability Reporting Guidelines an welcher Stelle unseres Geschäftsberichts behandelt sind. Die Abkürzung «n.r.» steht für «nicht relevant». Die Nicht-Relevanz wird jeweils in einer Fussnote begründet. Die Abkürzung «k.a.» steht für «keine Angaben». In diesem Falle verfügen wir über keine Information resp. die Information ist nicht öffentlich.

GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Strategie und Analyse		
1.1	Stellungnahme GLVR zur unternehmerischen Nachhaltigkeit	3, 7ff
1.2	Darstellung der wichtigsten Risiken und Chancen	13ff
Organisationsprofil		
2.1	Name der berichterstattenden Organisation	1
2.2	Bedeutendste Marken, Produkte und Dienstleistungen	4
2.3	Betriebsstruktur der Organisation	52
2.4	Hauptsitzstandort	4
2.5	Internationale Standorte	n.r. ¹
2.6	Eigentumsverhältnis und Rechtsform	51
2.7	Bediente Märkte	4
2.8	Umfang der berichterstattenden Organisation	5, 51, 68
2.9	Bedeutende Entscheide im Berichtszeitraum	68
2.10	Erhaltene Auszeichnungen	33
GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Berichtsparameter		
3.1	Berichtszeitraum	68
3.2	Datum des letzten Berichts	68
3.3	Berichterstattungszyklus	68
3.4	Kontaktperson und Kontaktadresse	47
3.5	Prozessbeschreibung zur Gewinnung der Berichtsinhalte	67f, 69ff
3.6	Grenzen der Gültigkeit der Berichterstattung	68
3.7	Festlegen des Geltungsbereichs oder der Abgrenzungen des Berichts	67ff
3.8	Grundlagen der Berichterstattung assoziierter Gesellschaften und Beteiligungen	n.r. ²
3.9	Messverfahren und Berechnungsgrundlagen	69ff
3.10	Re-statements Berichtsperiode	69
3.11	Bedeutende methodische Änderungen in der Berichterstattung	69
3.12	Tabelle normgerechter Offenlegung (GRI-Index)	77ff
3.13	Externe Prüfung des Berichts	69 ³

¹ Nicht relevant, da nur ein Standort (Stein am Rhein, Schweiz).

² Nicht relevant, da keine Beteiligungen oder assoziierte Gesellschaften (siehe Seite 51).

³ Extern geprüft würde die Sachbilanz. Die Webadresse zum Download des Validierungsberichts findet sich auf Seite 47.

GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Gute Unternehmensführung, Verpflichtungen, & Engagement		
4.1	Governance-Strukturen	52
4.2	Unabhängigkeit des Verwaltungsratspräsidenten	52
4.3	Unabhängige/nicht-exekutive Verwaltungsräte	52
4.4	Mechanismen zur Berücksichtigung von Aktionärs- und Mitarbeitervorschlägen	n.r. ⁴ , 41
4.5	Kopplung des Entlohnungssystems an die Unternehmensleistung	37
4.6	Prozesse zur Vermeidung von Interessenkonflikten	n.r. ⁵
4.7	System der Bestimmung der Qualifikationen von Verwaltungsräten	n.r. ⁶
4.8	Unternehmenswerte und Leitsätze	53ff, 59f, 61, 62, 63, 64f
4.9	Überwachungsprozesse zur Unternehmensleistung	64
4.10	Evaluationsprozess zur Leistung des Verwaltungsrates	n.r. ⁷
4.11	Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips	55, 56, 60, 63
4.12	Verpflichtung zu externen Prinzipien und Initiativen	77
4.13	Mitgliedschaften in internationalen/nationalen Interessengemeinschaften	52
4.14	Liste relevanter Anspruchsgruppen	65 ⁸
4.15	Grundlage zur Bestimmung der relevanter Anspruchsgruppen	53ff ⁹
4.16	Konsultation von Anspruchsgruppen	41f, 65
4.17	Anliegen der Anspruchsgruppen	53ff
GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Ökonomische Leistung		
EC0	Offenlegung des Managementansatzes	18ff, 20ff, 53ff
EC1	Erarbeitung und Verteilung der Wertschöpfung	36f, 39
EC2	Finanzielle Implikationen durch den Klimawandel	8
EC3	Deckung der Pensionskassenverpflichtungen	k.a.
EC4	Staatliche Subventionen	n.r. ¹⁰
EC5*	Mindestlohn	32
EC6	Berücksichtigung lokaler Lieferanten	39
EC7	Anteil lokaler Vertreter in der Geschäftsführung	52 ¹¹
EC8	Investitionen in Infrastruktur und Dienstleistungen mit Allgemeinutzen	8, 39
EC9*	Indirekte ökonomische Wirkungen	32

⁴ Die Knecht & Müller AG ist eine Familienaktiengesellschaft. Da der Hauptaktionär zugleich Vorsitzender der Geschäftsleitung und Verwaltungsratspräsident ist, fließen die Aktionärsinteressen automatisch in die Geschäftsführung ein.

⁵ Siehe Fussnote 4.

⁶ Die Knecht & Müller AG ist eine Familienaktiengesellschaft. Der Hauptaktionär ist zugleich Verwaltungsratspräsident und einziges Mitglied des Verwaltungsrates (siehe Seite 51f). In diesem Sinne ist dieses Kriterium nicht relevant.

⁷ Siehe Fussnote 6.

⁸ Zusätzlich zur Liste auf Seite 65 behandeln wir unsere Beziehung zu folgenden Anspruchsgruppen in unterschiedlichen Kapiteln des Berichts: Behörden (S. 9), Kunden (S. 19), Mitarbeiter (S. 23), Lieferanten (S. 9, 24), Kapitalgeber (S. 9, 29), Versicherungen (S. 9), Gesellschaft (S. 31f), Umwelt (S. 25ff, 33), Staat (S. 36) und regionale Lieferanten (S. 39).

⁹ Die Grundlage zur Bestimmung relevanter Anspruchsgruppen ist unser Nachhaltigkeitsverständnis. Eine Anspruchsgruppe ist dann relevant, wenn sie unsern Handlungsspielraum positiv oder negativ beeinflussen kann.

¹⁰ Wir erhalten keine staatlichen Subventionen.

¹¹ Alle Mitglieder der Geschäftsleitung sind aus der Region.

GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Ökologische Leistung		
EN0	Offenlegung des Managementansatzes	22ff, 30, 33ff, 53ff
EN1	Materialverbrauch	27f
EN2	Einsatz von Recyclingmaterial	k.a.
EN3	Direkter Energieverbrauch nach Primärenergieträgern	25, 70, 71
EN4	Indirekter Energieverbrauch nach Primärenergieträgern	25, 70, 71
EN5*	Energieeinsparungen durch Effizienzsteigerung	25 ¹²
EN6*	Initiativen zur Energieeffizienzsteigerung der Produkte/Dienstleistungen	26
EN7*	Initiativen zur Reduzierung des indirekten Energieverbrauchs	25
EN8	Wasserverbrauch	27f, 70f
EN9*	Belastung von Ökosystemen durch Wasserentnahme	k.a.
EN10*	Wieder- und/oder weiterverwendetes Wasser	k.a.
EN11	Betriebliche Bodenflächen in geschützten Gebieten	n.r. ¹³
EN12	Auswirkungen der Bodennutzung auf geschützte Gebiete	n.r. ¹⁴
EN13*	Geschützte oder wiederhergestellte Nutzfläche	n.r. ¹⁵
EN14*	Management der Beeinträchtigung der Biodiversität	24ff, 33 ¹⁶
EN15*	Anzahl Tier- und Pflanzenarten der «Roten Liste»	k.a.
EN16	Treibhausgasemissionen	33, 70ff
EN17	Andere relevante indirekte Treibhausgasemissionen	33, 70ff ¹⁷
EN18*	Initiative zur Reduktion der Treibhausgasemissionen	33
EN19	Emissionen von Ozonabbauenden Substanzen	33, 70ff
EN20	NO _x , SO _x , und weitere Luftbelastende Emissionen	33, 70ff
EN21	Gesamtabwasserabfluss	70ff
EN22	Gesamtabfallmenge	27f, 70ff
EN23	Andere signifikanten Verschmutzungen	70ff
EN24*	Gefährliche Abfälle im Sinne der Anhänge I, II, III und VIII der Basler Konvention	70ff ¹⁸
EN25*	Beeinträchtigung von Wasserquellen	k.a.
EN26	Management von Umweltauswirkungen der Produkte und Dienstleistungen	26, 41
EN27	Anteil der am Lebensende in den Stoffkreislauf reintegrierten Produkte	k.a.
EN28	Sanktionen durch Verletzung gesetzlicher Regelungen	37
EN29*	Umweltbelastungen durch Transportlogistik	26, 35
EN30*	Umweltschutzausgaben	8, 39

¹² Energieeinsparungen aus Effizienzsteigerungen werden nicht getrennt erhoben, da die Energieeffizienz (auf Ebene Nutzenergie) von der Auslastung der Anlagen abhängt und deshalb stark von dieser Grösse überlagert wird. Unsere Strategie zur Steigerung der Energieeffizienz konzentriert sich zudem auf die Einsparung von Primärenergie resp. die Energieeffizienz der Energiebereitstellung ausserhalb unseres Betriebes. Auf dieser Stufe haben wir unsern Energieverbrauch pro 1000 Flächen von 17900 MJ im Jahr 2000 auf 6752 MJ im Jahr 2006 verbessert.

¹³ Wir verfügen über keine betriebliche Fläche in oder angrenzend zu geschützten Gebieten.

¹⁴ Siehe Fussnote 13

¹⁵ Siehe Fussnote 13

¹⁶ Wir sind der Ansicht, dass aufgrund unserer betrieblichen Infrastruktur oder unserer betrieblicher Aktivität kein nennenswerter Einfluss auf die Biodiversität ausgeht. Die grösste Biodiversitätswirkung ist indirekt und auf unsern Energieverbrauch zurück zu führen. Insbesondere die mit dem Abbau fossiler Ressourcen sowie die mit der Verbrennung dieser Ressourcen einhergehender Umweltwirkung (Treibhauswirkung, Säuerungspotential, Düngungspotential etc) beeinflusst die Biodiversität. Auch beim Strom aus grossen Wasserkraftwerken besteht eine erhebliche Wirkung auf die Biodiversität (Landschaftsverbrauch, Restwassermengen). Aus diesen Gründen verstehen wir unsere Energie- und Klimastrategie auch als eine Strategie zum aktiven Management der Biodiversität. Der im Jahr 2006 beschlossene Umstieg auf Strom aus Trinkwasserkraftwerken ist auch ein Schritt zur Minimierung der Auswirkungen unserer Aktivitäten auf die Artenvielfalt.

¹⁷ Sämtliche direkten oder indirekten Luftemissionen mit Treibhauswirkung werden erfasst und als CO₂-Äquivalent ausgewiesen.

¹⁸ Sämtliche Abfälle welche nicht problemlos recycelt oder in der öffentlichen Kehrichtverbrennungsanlage behandelt werden können, betrachten wir als Abfälle im Sinne von EN24 unabhängig ob sie in einem der Anhänge zur Basler Konvention aufgeführt sind. Diese Abfällen werden separat erfasst und ausgewiesen (Seite 70ff «Abfälle zur Weiterbehandlung»).

GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Soziale Leistung: Arbeitspraxis & Arbeitsqualität		
LA0	Offenlegung des Managementansatzes	22ff, 30ff, 36f, 38f, 53ff
LA1	Aufschlüsselung Gesamtbelegschaft	37
LA2	Fluktuationsrate nach Altersgruppen und Geschlecht	22
LA3*	Minimale Arbeitgeberleistungen für Vollzeitangestellte relative zu den Teilzeitangestellten	31
LA4	Prozentsatz der Mitarbeiter, die nach Tarifvertrag angestellt sind	n.r. ¹⁹
LA5	Einbeziehung der Mitarbeiter bei wichtigen operativen Veränderungen	41 ²⁰
LA6*	Anteil der durch die Sicherheits- und Gesundheitskomitees vertretenen Belegschaft	31, 52 ²¹
LA7	Kennzahlen zu Sicherheit und Gesundheit	31f
LA8	Programme und Initiativen zur Vorsorge bei übertragbaren Krankheiten	k.a.
LA9*	Sicherheit und Gesundheitsthemen, die durch Abkommen mit Gewerkschaften abgedeckt sind	n.r. ²²
LA10	Schulungsstunden nach Mitarbeiterkategorie	23
LA11	Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, auch für Berufsausstieger	23, 44
LA12 *	Reguläre Mitarbeiterbewertungsgespräche	41, 42
LA13	Kennzahlen zu Diversität	37
LA14	Durchschnittsentlohnung Mann - Frau	37 ²³
GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Soziale Leistung: Menschenrechte		
HR0	Offenlegung des Managementansatzes	36, 53ff
HR1	Investitionsabkommen (Beteiligungen, Übernahmen) mit Menschenrechtsklausel(n) oder Selektion nach Menschenrechtskriterien	n.r. ²⁴
HR2	Lieferanten, die auf Menschenrechtskriterien hin untersucht wurden	k.A. ²⁵
HR3 *	Mitarbeiterschulungen zur Menschenrechtsthematik	k.A.
HR4	Vorfälle betreffend Diskriminierungen jeglicher Art	k.A.
HR5	Gewährleistung der Gewerkschaftsfreiheit und Kollektivverhandlungen in risikoträchtigen Projekten	n.r., 37 ²⁶
HR6	Ausschluss von Kinderarbeit	37
HR7	Ausschluss von Zwangsarbeit	37
HR8 *	Anteil des für Menschenrechtsfragen sensibilisierten Sicherheitspersonals	n.r. ²⁷
HR9*	Vorfälle betreffend Rechte indigener Gruppen	n.r. ²⁸

¹⁹ Alle Mitarbeitenden sind nach Obligationenrecht angestellt. Wir kennen in der Branche keinen Gesamtarbeitsvertrag.

²⁰ Wichtige operative Veränderungen werden an Betriebsversammlungen thematisiert.

²¹ Durch die Umsetzung der EKAS Richtlinie sind 100 Prozent der Belegschaft durch den Sicherheitsbeauftragten vertreten.

²² Unsere Belegschaft wird nicht durch eine Gewerkschaft vertreten.

²³ Wir bezahlen gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Aufgrund des hohen Männeranteils im Kader dürfte der Durchschnittslohn über die Gesamtbelegschaft der Männer höher sein, als der Durchschnittslohn der Frauen. Wir verzichten auf eine gezielte Erhebung, da diese Kennzahl keine sinnvolle Aussage erlaubt.

²⁴ Kriterium ist nicht relevant, da wir keine Investitionsabkommen (Beteiligungen, Übernahmen) haben und auch keine Investitionen in Ländern tätigen, bei welchem potentiell Menschenrechtsverletzungen vorkommen könnten.

²⁵ Unser Hauptlieferant Hoya sichert uns die Einhaltung der Menschenrechte zu. Zur Überprüfung fehlen uns aufgrund unserer Grösse die Ressourcen.

²⁶ Nicht relevant, das wir keine derartigen Projekte haben. Wir unterstützen selbstverständlich Gewerkschaftsfreiheit und das Recht auf kollektive Verhandlungen.

²⁷ Nicht relevant, da wir über kein Sicherheitspersonal verfügen.

²⁸ Nicht relevant, da wir in einem Land tätig sind, in welchem es keine indigenen Gruppen im eigentlichen Sinne gibt.

GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Soziale Leistung: Gesellschaft		
SO0	Offenlegung des Managementansatzes	30, 36, 38, 53ff
SO1	Management der gesellschaftlichen Auswirkungen der Geschäftstätigkeit	31f, 38f,
SO2	Risikoanalyse zur Korruptionsvorbeugung	64 ²⁹
SO3	Schulung zur Korruptionsvorbeugung	64 ³⁰
SO4	Massnahmen, die bei Korruptionsfällen getroffen werden	64 ³¹
SO5	Mitwirkung bei gesellschaftspolitischen Entwicklungen und Lobbying	38f
SO6*	Zahlungen an politische Parteien und Institutionen	n.r. ³²
SO7*	Verfahren wegen wettbewerbsfeindlichem Verhalten und Verstösse gegen Kartellrecht	37
SO8*	Sanktionen durch Verletzung gesetzlicher Regelungen	37
GRI Nr.	Berichtselemente	Seite
Soziale Leistung: Produktverantwortung		
PR0	Offenlegung des Managementansatzes	k.A.
PR1	Verfahren zur Verbesserung der Sicherheits- und Gesundheitsaspekte von Produkt- und Dienstleistungen	k.A.
PR2*	Nicht-Einhaltung von Gesundheits- und Sicherheitsregelungen	n.r. ³³
PR3	Verfahren für produkt- und dienstleistungsbezogene Informationen und Kennzeichnung	k.A.
PR4*	Vorfälle betreffend Nicht-Einhaltung von Regulierungen betreffend produkt- und dienstleistungsbezogene Informationen und Kennzeichnung	n.r. ³⁴
PR5*	Kundenzufriedenheit und Verfahren zu deren Messung	19, 74
PR6	Verfahren und Programme zur gesetz- und regelkonformen Marketingkommunikation	64
PR7*	Verstösse gegen Gesetze und Regelungen betreffend Marketingkommunikation	k.A.
PR8*	Fundierte Klagen betreffend Datenschutz	k.A.
PR9	Sanktionen durch Verletzung gesetzlicher Regelungen	37

²⁹ Aufgrund einer Umfeldanalyse haben wir eine Verhaltensrichtlinie für den Einkauf, das Marketing und den Verkauf (S. 64) entwickelt und umgesetzt.

³⁰ Den von der obigen Richtlinie betroffenen Mitarbeiter wurde die Richtlinie bekannt gegeben. Eine weitergehend Schulung erscheint aufgrund der Betriebsgrösse (kleine Anzahl Mitarbeiter, flache Hierarchie, kurze Wege) nicht opportun.

³¹ Bisher sind keine Verstösse gegen obige Richtlinie aufgetreten.

³² Die Firma leistet keine Zahlungen an politische Parteien oder Institutionen.

³³ Nicht relevant, da keine derartigen Vorfälle.

³⁴ Nicht relevant, da keine derartigen Vorfälle.